

Roadside

Attractions



Kinderraub!

Wer hat dieses Kind zuletzt gesehen?



Denken Autos?

Wie ein Van durch Aufkleber spricht!



Exklusiv!

Das Tagebuch des Duke Herrick!



Außerdem!

**Ratten attackieren Motel!
Doppelgänger in den USA!
Mörder auf freiem Fuß!
Mary und Duke - war da was?
"Die dümmsten Bauern..."
Wenn Brüder Feinde werden...
Großes Gewinnspiel!
Neuer Cartoon von [ego]**

Erschreckend!

Ein Spielleiter packt aus!

Die ganze Wahrheit über den okkulten Untergrund!





nd so begab es sich, dass unser Dorf im Spaetsom-
mer des Jahres 1692 unseres Herrn von einem
schweren Schicksal heimgesucht werden sollte. Der
Sommer war heiss und trocken gewesen, die Felder
lagen ob der Duerre brach und die Flusslaeufer
fuehrten nur wenig Wasser.

Es moegen jene Umstaende gewesen sein, die letztlich die Woelfe aus den
umliegenden Waeldern in unser Dorf trieben und vor Hunger wahnsinnig
ihre eigenen Grenzen ueberschreiten liessen. Sie rissen einen betraechtli-
chen Teil der Herde des Bauern Angus Herric, einem angesehenen
Mann, geliebter Gatte und Vater einer Tochter.

Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Schmied John Herric, scharte er
einen Trupp von Duergern um sich und zog in den Wald, wo sie
gemeinsam mit dem Jaeger Proctor den Woelfen den Garaus machten.
Doch wie allgemein ein dunkler Schatten auf dem Land zu liegen schien,
so traf es auch Blue Hills, als sich noch in der selben Nacht ein Wolf,
riesiger als jedes bekannte Tier, in die Grenzen der Stadt schlich und
ueber die Frau des Schmiedes Herric herfiel.

Augenblicklich brach ein Mob auf, angefuehrt vom Pfarrer Samuel Paris
und den Aendler der Stadt, Earin McDowell, um die
ebenso

Wald si

Doch wa

Wertier

Das vorliegende Dokument entstammt einer 1708
verfassten Sammlung historischer Texte aus
Newengland. Das Original ist in einem Brand
im Staatsarchiv von Boston nahezu vernichtet
worden, dieses Fragment stellt den einzigen
lesbaren Teil dar. Interessant ist vor allem
die behandelte Epoche, die mit den Hexenjag-
essen in Salem und der Umgebung einher-
geht.
Offensichtlich ist, auch die, entziffert Blue Hills
nicht von den dunklen Ereignissen der Zeit
verschont geblieben.

Einst, als das Wetter noch sonniger war, in der Spielzeugproduktion mehr krebserregende Stoffe verwendet wurden und sich die Kinder sich beim Spielen von Cowboy und Indianer auch mal ein Knie wund schlagen konnten, ohne dass die Eltern gleich in schiere Panik verfielen, damals war die Zeit, da fuhr ich noch mit meinen Eltern in Urlaub.

Diese Urlaube führten stets herab nach Südeuropa, tief hinein nach Italien oder durch ganz Frankreich hindurch bis nach Spanien. Da wir seit jeher Wohnwagentourismus betrieben bedeuteten derartige Reisen auch immer eine Autofahrt von mehreren Tagen. Tage, in denen ich dann oft einfach nur hinten im Auto saß und die Landschaft beobachtete. Ich sah zu, wie sie sich veränderte, wie sie mal hügeliger wurde, mal wieder ins Flachland abfiel und ehrfurchtgebietende Gebirgszüge wie die Alpen oder die Pyrenäen sich langsam, titanengleich am Horizont erhoben.

Vielleicht rührt mein Faible für Road Movies ja aus dieser Zeit. Road Movies, eine Gattung, die auf dem Stand allgegenwärtiger Philosophie den Weg zum Ziel macht und, gewissermaßen, gerade daher auch nicht exakt auf das vorliegende Kampagnentagebuch zutrifft. Denn in einem Road Movie wird auch die Freiheit portraitiert, der Bruch mit den sozialen Zwängen daheim, die Rückkehr zu einem Nomadenleben, wie es im einundzwanzigsten Jahrhundert eigentlich unmöglich erscheint.

Es ist wahrlich nicht so, als hätten die vier Protagonisten der im nachfolgenden erzählten Geschichte wirklich irgendeine Form von Freiheit. Sie jagen ein Ziel, sind entschlossen es zu erreichen und beachten den Weg, auf dem sie sich befinden dabei gar nicht so sehr...

Andererseits, auf einer unbewussten Ebene ändert das gar nichts. Wie der gute, alte Alvin Straight befinden sich die vier hier auch auf einer Reise, in der sie etwas über sich selbst erfahren können, erfahren werden. Ich denke, jede Reise bietet einem dieses Potential, denn einmal aus den heimischen Gefügen ausgelöst, steht man zumeist einem Anblick im Spiegel gegenüber, der einem nicht ganz bekannt ist.

Der Duke, der in der zugrunde liegenden Kampagne mein Charakter war, darf sich fragen, wer er ist und hinterfragen, ob sein Leben mit der Marke am Hemd nicht vielmehr die Reduzierung seines Lebens *auf* eine Marke darstellt.

Sein Bruder muss sich fragen, ob er nicht zu einem gewissen Teil bis dahin eine Lüge gelebt hat und die Sullivans müssen sich fragen, wie weit sie gehen werden, um ihre Tochter wieder in ihre Arme schließen zu können. Aber genug vorgegriffen...

Vielleicht ist das ja der Grund, warum ich so gerne Kampagnentagebücher über Reisegruppen verfasste. Dieser Aspekt, sich selber zu finden und anhand des Fundstücks zu wachsen, da ist schon ein gewisser Reiz verborgen. Manchmal ist eine gewisse Autoreflexion aber auch einfach notwendig. Ein Schritt zurück, ein Blick auf die eigene *Marke* und die Entscheidung, ob man *das* wirklich noch immer ist.

Aber keine Angst, zu philosophisch wird es schon nicht werden. Dafür aber einmal mehr ein wenig metarollenspielerisch, denn Marcel begeht in diesem Kampagnentagebuch gewissermaßen ein Sakrileg. Er enthüllt, per Endnoten, seine Seite der Kampagne, den „Gamemaster's way of life“, sozusagen. Das ist enthüllend, weil es, so denke ich, auch einfach einmal aufzeigt, wie sehr oder wie wenig man sich als Spielleiter Gedanken über bestimmte Elemente macht. Das ist ja auch ein wenig wie im Leben – das Trivialste kann wichtig erscheinen, das Wichtigste dagegen vollkommen trivial.

Nun habe ich aber genug philosophiert an vorgeschobener Stelle. Einmal umblättern bitte und willkommen in der verqueren Welt von *Unknown Armies*. Viel Spaß, während Ihr vier einfache Dorfleute auf ihrem Weg in den okkulten Untergrund begleiten!

Thomas Michalski
Mitte April, von Alltag umgeben

Inhaltsverzeichnis

Vorwort & Inhaltsverzeichnis	3
Editorial & Impressum	4
Das Tagebuch	5
Evansville	10
Cincinnati	15
Corpus Christi	18
Der Kommentar	20
Das große Roadside Attractions-Gewinnspiel	24
Vermischtes	29
Cartoon des Monats	30
Frau Dr. Monica Cater antwortet	31
Zitate zum Schmunzeln und Nachdenken	32

Herzlich willkommen liebe Leser und Leserinnen, wir von der Redaktion sind natürlich ständig geneigt Ihnen etwas Neues und Aufregendes zu präsentieren. Etwas Innovatives, etwas, das noch nie da gewesen ist. Und so haben wir auch dieses Mal weder Kosten noch Mühen gescheut und präsentieren hier das erste vom Spielleiter kommentierte Kampagnentagebuch. Was war ein roter Hering? Was wirklich eine heiße Spur? Wo haben die Spieler genau gehandelt wie erwartet und wann haben sie durch ihr Handeln ohne es zu wissen alles auf den Kopf gestellt?

Antworten auf all diese Fragen gibt es exklusiv nur bei uns!

Der Spielleiter wird sein Kommentare auf bestimmte Textstellen beziehen, die im Tagebuch des Dukes speziell markiert sind. Im Grunde genommen handelt es sich hier um das literarisch-dilettantische Äquivalent zu einem DVD-Audiokommentar. Und genau wie bei einer DVD gilt auch hier: Man holt am meisten raus, wenn man zuerst das Tagebuch alleine genießt und sich anschließend die Lektüre zusammen mit den Kommentaren zu Gemüte führt.

Wir hoffen Sie zu unterhalten

Liebe Grüße

DIE Redaktion



Impressum

Nach einer Kampagne von Marcel Gehlen

Kampagnentagebuch: Thomas Michalski

Was der Duke nicht wusste: Marcel Gehlen

Vermischtes: Marcel Gehlen und Thomas Michalski

Illustriert und gelayoutet von: Thomas Michalski

Karikatur auf Seite 30: Markus Heinen

Korrektorat: Marcel Gehlen

Lektorat: Thomas Michalski

Satzkontrolle: Michael Mingers

DORP-Logo: Marko Djurdjevic

Die Gruppe

Spielleiter: Marcel Gehlen

Die Spieler:

Néomi „Mary Sullivan“ Havinga

Oliver „Harry Herrick“ Klinkhammer

Thomas „Duke Herrick“ Michalski

Michael „Jack Sullivan“ Mingers

Achtung:

Dieses Kampagnentagebuch beinhaltet Einträge, die sich auf die offiziellen Abenteuer „Bill in three Persons“ (im Grundregelwerk zu finden) und „A few of my favorite things“ (aus dem Band ‘Weep’) beziehen. Das bedeutet Spoiler. Ihr seid gewarnt worden.

Rechtliches Allerlei

Unknown Armies ist ein eingetragenes Warenzeichen von Greg Stolze und John Tynes. Die englische Ausgabe erscheint bei Atlas Games. Die Rechte sämtlicher dem Spiel entnommener Termini liegen bei den genannten Eignern.

Eine deutsche Ausgabe des Spiels ist für das Jahr 2005 vom Vortex Verlag angekündigt worden. Einige deutsche Begriffe in diesem Dokument wurden Previews des Verlages entnommen. Die Rechte für die Übersetzung liegen daher dort.

Wir wollen mit ‚Unknown Armies: Roadside Attractions‘ in keinsten Weise der Vermarktung der offiziellen Produkte schaden. Es ist ein Fanprodukt, es geht uns alleine darum, unseren Anteil dazu zu leisten, ein großartiges Setting noch großartiger zu machen.

Kauft euch die Produkte der genannten Firmen – sie sind ihr Geld wert.

Die in diesem Dokument verwendeten Fotografien dienen rein illustrativen Zwecken. Eventuelle Eigentumsrechte sollen nicht in Frage gestellt werden. Bei eventuellen Schwierigkeiten bitte ich, uns per eMail zu benachrichtigen.

Unknown Armies: Roadside Attractions.

© DORP 2005.

Besucht uns auf www.nerdor.de

Roadside Attractions

24. 09. 2003

Es ist 'ne Weile her, seit ich Tagebuch geschrieben habe. Ganz schöne Weile. Aber hey, heute muss es einfach noch mal raus, all der Frust des Tages.

Ich meine, es schien mir eigentlich immer ein guter Job zu sein, hier in Blue Hills den Sheriff zu markieren. Gute Bezahlung, und abgesehen von dem einen Ausrutscher hatten wir auch niemals große Probleme hier im Ort. „Duke,“ wie mein alter Herr immer zu sagen pflegte, „werd' Sheriff hier im Ort, ruhiger kann's nicht sein...“

Mein Bruder Harry, der hat es immer gleich anders gesehen, oh ja, Harry musste immer groß hinaus. Recht und Gesetz wollte er verteidigen, nicht einfach nur dafür sorgen, dass die Leute in hier in unserer kleinen Stadt in Frieden leben. Jenseits der Stadtgrenzen ... will gar nicht wissen, was da so alles abgeht.

Familienmorde, Raubmorde wegen Artikeln, die nur wenige Cents kosten ... schrecklich.

Nun aber hat er es geschafft, nun bringt er seine große, dunkle Welt in unsere kleine Stadt. Habe eben einen Anruf bekommen; sie transportieren, wie es scheint, einen mehrfachen Kindermörder morgen in ein anderes Gefängnis. Durch unseren Ort. Und mein Bruder, Marshall der er nun ist, kommt mit – na großartig. Wundervoll.

Nicht, dass auch in knapp 14 Tagen die Wahlen zum Sheriff bevorstünden, mein Deputy Willy meinen Job will und es nicht lange dauern wird, bis das Dorf weiß, dass hier ein Mörder „durchreisen“ wird ... oh, das kann ja nur noch besser werden.

Wer weiß, vielleicht löst sich ja noch alles in Wohlgefallen auf...

25. 09. 2003

Oh, mir scheint die Sonne aus dem Ar---

Der Tag ging damit los, dass ich Demonstranten bei mir vor dem Office fand. Möge ich doch bitte verhindern, dass er hier durchgeführt wird, der Straftäter – ja sicher, das hier ist die Justiz, mit denen kann man nicht so verfahren wie wir mit Jack damals. Was auch immer.

Jedenfalls standen sie da. Die Millers, die Sunsets, Mary Sullivan – aber auch Willy und unser Bürgermeister. Herr, wie soll man denn hier für Ruhe sorgen, wenn einem die eigenen Leute in den Rücken fallen?!

Und auch Mary – ich meine, ich verstehe ihren Standpunkt ja. Sie hat eine junge Tochter, neun Jahre alt glaube ich, da verstehe ich ihre Sorge. Aber wenn hier was passiert, dann sicher wegen der ganzen Leute im Ort, die mich an der Arbeit hindern.

Na ja, mein Bruder Harry ist mittlerweile jedenfalls hier, der Mörder sitzt in seiner Zelle. Ian Young. Netter Kerl

vom Äußeren her, wenn man nicht wüsste, was für ein mieses Schwein er ist. Aber es ist zumindest schön, Harry mal wiederzusehen, trotz all unserer Unterschiede, ist ja eben doch noch mein Bruder und eigentlich ein ganz netter Kerl. Was durchgedreht, aber nett.

Rettet meinen Tag aber nicht. Zuerst ist draußen einer der verbliebenen Demonstranten Jack Sullivan vor den Wagen gefallen. Erst seine Frau, die hier Unruhe stiftet, jetzt das. Nun gut, wir regelten gerade die Formalitäten, als in der Wache das Geschrei losging – irgendwer hatte eine Rauchbombe in Youngs Zelle geworfen! Eine Rauchbombe! In das Department des Sheriffs!!

Habe leider keinen gefunden, der Schuld war und Willy buhlt auch lieber bei den anderen mit Freigetränken in der Bar um den Sheriffsposten.

Dann war ich noch beim Bürgermeister. Toller Kerl, zweifelsohne. Entschuldigte sich für seine Teilnahme an der

Demonstration, stellte mir dann seinen Anwalt Atkins vor.

Der sollte Prüfen, ob der Transfer des Gefangenen – der schon laufende Transfer des Gefangenen – rechtens ist und der mir dann wiederum, unter vier Augen, erklärte, dass er eigentlich gar kein Interesse am Fall habe und nur der allgemeinen Ruhe dienen wolle. Ich glaube, wenn sie mir gesagt hätten, dass sie mich töten wollen, um mich dann, mit Federn im Hintern, auf dem Dorfplatz auszustellen, es hätte nicht unsinniger geklungen als alles, was mir heute schon passiert ist.

Na ja, immerhin habe ich jetzt mal Feierabend, sitze hier daheim, starre die Wände an und genehmige mir einen Drink, während ich die Zeilen hier schreibe – denke, das habe ich mir auch verdient. Gehen wir einfach mal

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Atkins. S. 21

davon aus, dass Harry und sein Gehilfe es schaffen, die Zelle die Nacht über im Auge zu behalten...

Nachtrag:

Ich glaube, ich habe noch niemals eine so furchtbare Woche, nein, so einen furchtbaren Tag in meinem Leben gehabt. Willy rief an, kaum das ich den Stift niedergelegt hatte: Alfonso sei tot. Ein kurzes Gespräch klärte, dass Alfonso wohl der Gehilfe von Harry war – er habe einen Herzinfarkt gehabt und sei direkt vor der Zellentüre kollabiert. „Kommt der Tür nicht zu nahe,“ hatte ich ihnen gesagt. „Passt auf, dass die Zellschlüssel niemals in die Nahe des Gefangenen kommen.“

Aber nein, ich bin ja nur der Sheriff, was weiß ich denn schon?!

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Ian Young. S. 21 Nun, jetzt war er weg. Young, nicht der Zellschlüssel. Und Willy hatte bereits dem Bürgermeister Bescheid gesagt – der in Windeseile einen Mob auf den Plan rief! Einen Mob!

Gut, da hatten wir schon mal einen, vor vierhundert Jahren oder so, glaube ich, aber hey? Es ist das Jahr 2003 – sollte man da nicht irgendwie über all dem stehen? Tun wir aber offensichtlich nicht.

Also sind wir dann alle in den Wald, der Mob mit Fackeln, Willy, Harry und ich. Im Wald haben wir dann auch noch Jack und Mary getroffen – habe nicht ganz mitbekommen, was die wollten, aber so wie ich das verstanden habe, suchten die ihre Tochter. Na, das fehlt jetzt noch!

Was aber genau im Wald abgegangen ist ... keine Ahnung...

Irgendwie habe ich mehrfach die Orientierung verloren, überall sind Schüsse gefallen, es war sehr konfus alles. Mir war, als ob-

Keine Ahnung, irgendwie hatte ich so etwas wie Visionen, so als wäre ich immer kurzzeitig in dieser alten Hetzjagd gewesen oder so. Die vor vierhundert Jahren. Naja, das Adrenalin, der Drink und all der Stress, denke ich.

Außerdem glaube ich, dass ich in oder während einem dieser Flashes den armen Jack Sullivan verprügelt habe.

Mir ist das zu viel, ich schlafe jetzt erst mal etwas, morgen früh schaue ich dann bei den Sullivans rein.

26. 09. 2003

Habe heute morgen einen Brief bekommen. Läge das Dingen nicht vor mir, würde ich glauben, dass ich langsam spinne, aber er ist ja nun mal vor mir. Gelber Brief in gelbem Umschlag. In *meiner* Handschrift!

„Komme morgen, neun Uhr morgens, auf den Parkplatz, 10 Meilen nördlich von Blue Hills.“

Anbei lagen dann noch Wagenpapiere für einen gelben VW-Bully. Alles sehr, sehr eigenartig, was hier vor sich geht.

Wesentlich weltlicher sind aber wohl die Probleme der Sullivans, war heute mal da. Sieht so aus als wäre deren kleines Mädchen wirklich verschwunden, gestern Nacht, zeitgleich mit Youngs Ausbruch. Der ist übrigens tot, auch Herzinfarkt, im Wald. Irgendwie stinkt das alles zum Himmel, und ich verstehe gar nichts mehr.

Habe mal eine Großfahndung eingeleitet, damit hier wenigstens noch wer was tut. Harry scheint auch noch unter Schock zu stehen, lernt gerade Primzahlen auswendig?!

Vor einigen Tagen war das doch alles noch so einfach. Mal sehen, was das Treffen morgen ergibt...

27. 09. 2003

Draußen vor der Türe steht ein gelber VW-Bully. Mein VW-Bully. Und gleich werde ich damit losfahren. Zu einem Ort, von dem ich mir selbst in Briefen geschrieben habe.



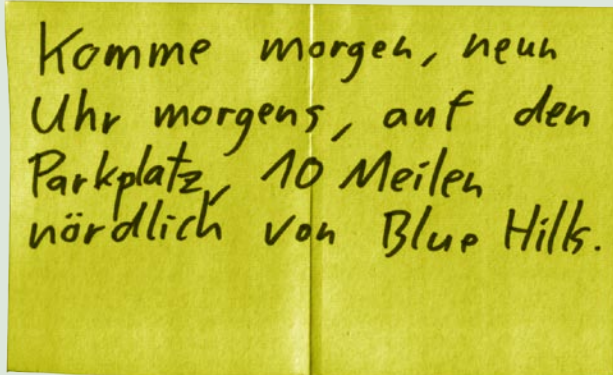
Sollte ich vorne anfangen? Wo ist vorne?

Vorne, so nach meiner Sicht, ist wohl das Treffen, zu dem ich eingeladen wurde. 10 Meilen nördlich der Stadt – wie in einem Thriller oder so. Ich bin mal raus, war neugierig, aber eher skeptisch – bis ich die anderen da traf.

Meinen Bruder. Und die Sullivans!

Mein Bruder hatte wohl in einem ebensolchen Umschlag den Hinweis bekommen, herkommen zu sollen – die Sullivans mit Verweis auf ihr entführtes Kind. Den armen Leuten muss jemand helfen, soviel ist mir klar; darum blieb ich auch vor Ort.

Nach einer Weile, aber recht pünktlich, tauchte ein gelber VW-Bully am Horizont auf, fuhr vor, parkte und ermöglichte es so, dem Fahrer auszustiegen. Was eine traurige Gestalt. Er sah aus, wie man sich



Komme morgen, neun
Uhr morgens, auf den
Parkplatz, 10 Meilen
nördlich von Blue Hills.

einen arbeitslosen LWK-Fahrer vorstellt, versifft und schmutzig, und stellte sich im Verlauf des folgenden Gesprächs auch als genau das heraus.

Wiser war sein Name, wobei sich seine Eltern wohl den unhaltbaren Scherz erlaubt hatten, ihn mit Vornamen Bud zu nennen. Es war erstaunlich, wie schnell der Kleine nach etwas Druck doch anfang zu reden – doch was er erzählte, lässt mich immer noch verwirrt zurück.

Der VW-Bus, so sagte er, gehöre mir. Unsinn, keine Frage, was für ein Feigling muss man denn sein, um einen gelben Bus zu fahren? Aber gut, er hatte die Papiere dabei und die Kiste ist auf mich zugelassen.

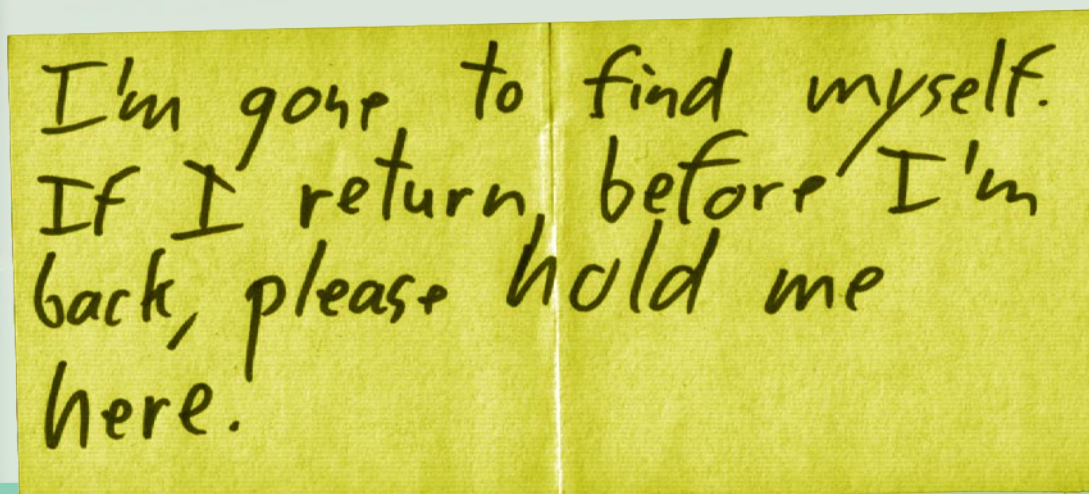
Viel wichtiger ist aber wohl, dass er drei Umschläge für uns hatte. Umschläge, die ich ihm angeblich gegeben haben soll, damit er sie mir einige Tage später, eben am vereinbarten Ort, an dem wir nun standen, wiederbringen könne. Was für ein Blödsinn!

Der Brief an die Sullivans rüttelte mich aber wieder wach, enthielt er doch ein Bild ihrer Tochter sowie nur einen Ortsnamen: Newark.

Der Umschlag meines Bruders enthielt einen Schließfachschlüssel und eine weitere Ortsangabe: Cincinnati.

Meiner letztlich, damit wird es auch wieder gruselig, war wieder in meiner Handschrift und enthielt, neben dem Ortsnamen Evansville, eine bestenfalls verstörend zu nennende Botschaft:

„I'm gone to find myself. If I return, before I'm back, please hold me here.“



I'm gone to find myself.
If I return, before I'm
back, please hold me
here.

Mittlerweile bin ich daheim, packe meine Sachen. Warum, das vermag ich auch nicht wirklich zu sagen – doch ich muss dieser Sache nachgehen. Muss Willy eben ein paar Tage hier für Ruhe und Ordnung sorgen. Die guten Bewohner der Stadt machen das schon.

Irgendwie ist mir das alles etwas zu unheimlich, die Briefe sind definitiv von mir verfasst worden, die Zulassung ist echt – doch verdammt, das kann nicht ich gewesen sein! Kann nicht ich gewesen sein! Darf nicht ich gewesen sein!

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Briefe und Doppelgänger S. 21

Nachtrag:

Komme gerade von Willy. Harry und ich waren noch auf Wiedersehen sagen, haben uns außerdem noch am Waffenschrank bedient. Willy war aber überraschend nett, hat mir, anstelle einer der Waffen aus dem Ressort, lieber seine eigene, unregistrierte Shotgun mitgegeben; ich frage mich, was er bezweckt.

28. 9. 2003

Nichts ist klarer!

Wir hatten gestern Nacht einen Platten. Als wir also anhielten, damit Jack unser Auto wieder fahrtüchtig machen konnte, torkelte plötzlich eine junge Frau aus dem Unterholz. Gerade mal siebzehn Jahre alt war das Mädels, Victoria Timmons. Sie habe einen Unfall gehabt, mit dem Wagen, wolle zu ihrem Vater gebracht werden – klar dass wir der Armen, offenkundig nur leicht verletzt aber schwer unter Schock, eine Mitfahrgelegenheit angeboten haben.

Als Jack dann endlich mit der Arbeit fertig war, haben wir uns weiter aufgemacht und erreichten irgendwann Nachts ihre Wohnung.

Ich ging vor, ist ja fast mein Job, und erzählte dem verschlafenen Vater, dass wir seine Tochter im Auto hätten, woraufhin der ganz komisch wurde. „Das passiert

andauernd!“ bafte der mich an, „Leute, die glauben, meine Tochter mitgebracht zu haben, alleine an die Türe kommen und wenn wir dann zum Auto gehen, ist sie weg!“

Nun, ich konnte ihn beruhigen, die anderen umsorgten weiterhin die arme Vicki und so konnten wir das

Mädchen zurück in die Hände ihres liebenden Vaters geben. Der bat uns noch hinein, irgendwo zwischen Unglauben und Freude gefangen und da mir die ganze Geschichte doch sehr, sehr eigenartig vor kam, nahm ich die Einladung doch gerne an.

Der Mann, Peter Shore übrigens, beteuerte erneut, dass seine Tochter bereits vor vier Jahren gestorben sei – aber sie saß ja da! Also rief er seinen Nachbarn an, der könne die Geschichte bestätigen.

Dann wurde aber alles ganz seltsam. Der Nachbar kam, seinen geistig scheinbar was angeekelten Sohn im Schlepptau, der sich freudestrahlend sofort zur jungen Vicki gesellte – und einen Satz sagte, der mir vermutlich noch lange in Mark und Bein sitzen wird: „Bist du jetzt nicht mehr hinter dem Haus begraben?“

Ich meine-

Peter jedenfalls brach zusammen. Als wir erneut nachfragten, gestand er den Mord an seiner Tochter! Die da saß! Und nicht nur das! Auch seine Frau, so erzählte er weiter, habe er ermordet – Unfälle seien es noch dazu gewesen.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Peter Shore <-> der Duke S. 21

Jack machte sich an die Arbeit, grub das Blumenbeet um und Tatsache, dort fanden wir zwei Skelette, just in dem Moment, als auch der örtliche Sheriff – der Nachbar muss ihn gerufen haben

– eintraf. Und Vicki plötzlich wieder weg war.

Ich habe keine Ahnung, was das war – bin nur froh, dass wir weiterfahren können. Doppelmorde im Garten, lebende Tote im Wald – was habe ich getan, als ich Blue Hills verlassen habe?

Lesen Sie hierzu auch unseren Abenteuer-Kommentar: Das tote Mädchen S. 21

28. 9. 2003, Abend

Ich fühle mich seltsam, so, als würde mein Unterbewusstsein langsam eine Mauer errichten und mich draußen lassen. Nach meinem Eintrag heute morgen waren wir in einem Diner, Lukull Inn, und haben erst mal gefrühstückt. Das tat auch kurzfristig gut, heißer Kaffee und Pfannkuchen machen die Welt eben doch zu einem besseren Ort.

Doch das hielt nicht lange an. Ich bin tot. Oder so. Ein anderes ich halt. Oder so. Im Fernsehen.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: 'Die Doppelgänger'-Update S. 22

Die Nachrichten berichteten davon, das ein Rick Herduke wohl tot aufgefunden wurde, in irgendeinem Nest namens New Redford. Nie da gewesen.

Ich habe mal mit Willy telefoniert – der scheint sich sicher im Amt als neuer Sheriff zu glauben; naja, dem werde ich noch später Abhilfe verschaffen. Was er mir aber sagen konnte war, dass die Tochter der Sullivans angeblich in Begleitung einer blonden Frau in Corpus Christi gesehen wurde. Corpus Christi! Das ist nicht nur endlos weit von unserer Route entfernt, das wirft auch Fragen auf, was wir dann noch in Newark wollen. Wir werden aber dennoch weiter unserer Route folgen, wie wir beschlossen haben, denn wer auch immer meine Briefe geschrieben hat, der weiß zumindest mehr als wir.

Mary hat zumindest noch klug mit der Shotgun argumentiert – warum eine unregistrierte Waffen führen, wenn man doch legal welche im Supermarkt bekommt? Wir haben das Beweisstück also

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Der weiß zumindest mehr als wir. S. 23

begraben und eine neue Waffe erworben, sind den Tag über sonst gut voran gekommen, außer dass Mary und Harry sich ständig zanken, ob man im Bus rauchen darf und hocken jetzt hier wieder in einem Motel.

Dem „Booze Motel“. Naja, abgesehen davon, dass ich glaube, dass der Mann hier seine Frau schlägt, ein ganz beschauliches Plätzchen. Und die Sullivans haben mal wieder Zeit füreinander, die haben sie sich auch verdient.

29. 9. 2003

Ich hasse mein Leben – und mein Leben hasst mich! Kaum hatte ich gestern Abend was geschrieben, wollte ich mir noch einen Snack ziehen. Erdnüsse, das war es, was ich brauchte – doch was habe ich im Automaten vorgefunden? Eine Ratte!!

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Bildlich vorstellen S. 22

Doch nicht nur da – Harry hatte zuvor mit dem Pächter schon eine aus dem Sicherungskasten geholt. Also sind wir beide zusammen 'rüber zur Vermietung, in deren Büro geplatzt – und damit auch

in einen Streit des Ehepaars, das die Zimmer dort verpachtete. Gott, die Welt ist krank, denn diese Frau, sie – sie verstümmelte sich selbst. Oder wollte es gerade tun, hatte das Messer schon am Arm. „Ich muss es tun!“ brüllte die irre Schlampe uns entgegen aber hey, das war mir in dem Moment egal. Ich zog meine Waffe. Eine Kugel zwischen die Augen wollte sie wohl scheinbar auch nicht, also senkte sie die Klinge – als auch schon die Sullivansschrien. Ratten waren über die beiden Liebenden hereingebrochen, ebenso wie wir plötzlich von allem Seiten von Ratten überannt wurden...

Lesen Sie hierzu auch unseren Abenteuer-Kommentar: Ratten S. 22

Was in Folge passierte, kriege ich allerdings auch noch nicht wieder ganz alleine zusammen. Überall waren diese Ratten, fraßen am Haus, zerbissen die Reifen unseres Vans, bisßen auch uns. Harry bewaffnete sich mit einem kleinen Brenner, den er wohl im Schuppen gefunden hatte und trieb die Biester so gut er konnte zurück, als uns auffiel, dass noch ein weiterer Gast sowie die Frau noch im Haus sein mussten. Der Gast war tot, den fand ich schnell in der Waschküche, bei der Frau sah die Sache anders aus.

Sie fand ich im Keller, einen Schraubenzieher in der Hand.

„Ich kann das beenden!“ rief sie, oder so etwas, ich brüllte zurück sie sei wahnsinnig, woraufhin sie sich den Schraubenzieher mit einem Schrei durch die Hand trieb! Durch! Die! Hand! Ich wollte wieder etwas rufen, doch ich–

Ich könnte schwören. Es ist Irrsinn, aber ich könnte schwören, mir wäre der Mund zugewachsen. Nicht nur die Stimmen weg, einfach keine Lippen mehr. „Ich kann das, ich muss das tun...“ erklärte diese Irrsinnige mir, doch was sollte ich in dem Moment sonst tun, als ihr zu glauben? Worauf sie sich den Schraubenzieher ins Auge rampte.

Danach wurde es erstmal dunkel um mich, ich spürte, wie sich der Gallegesmack in meinem Rachen verstärkte, der Würgereiz einsetzte, Erbrochenes meinen lippenlosen Mund füllte ... und dann plötzlich alles gleichzeitig vorbei war.

Ich konnte erbrechen, ergriff danach die junge Frau und trug sie raus, da sie offenbar bewusstlos geworden war – Gott, ihr steckte ein Schraubzieher im Gesicht! Die Ratten, das ist wohl das Gruseligste, schmolzen derweil. Schmolzen! Wie Eis!

Das macht mich alles fertig!



Der Duke

Danach wurde es noch mal hastig. Der Pächter, vom Anblick seiner Frau, um die sich Mary kümmerte, geschockt, erzählte mir, dass sich der tote andere Gast nach meinem Bruder erkundigt habe. Also bin ich noch mal zu dem Leichnam und fand dort auch zumindest eine Visitenkarte. Harvey Byers hieß dieser Tote, die Rückseite titulierte nur „Never forget the sleeping Tiger“.

In seinem Zimmer fand ich dann, kurz bevor der Detective kam, auch noch die Dienstakte meines Bruders, die wir im Bus verstecken konnten.

Der Detective, James Palmer, will noch, dass wir uns noch für Rückfragen bereit halten. Das sollen wir in Evansville tun, daher gibt es sicherlich Schlimmeres.

Ich musste Mary fast schlagen, damit sie wieder klaren Kopfes wurde.

Und ich frage gar nicht erst, warum die Reifen unseres Busses wieder intakt sind. Oder warum ich den Eindruck habe, dass immer, wenn ich etwas zu dem Bus sage, ich auf einem der kleinen Aufkleber eine Antwort darauf lesen kann?

Ich habe Kopfschmerzen.

30. 9. 2003

Ich bin gestern Abend, im Drugstore, als ich noch Alk für die Nacht kaufen wollte, überfallen worden. Der Typ war kein Problem, aber so traf ich dann Palmer schon mal wieder. Der Mann wirkte leicht verunsichert ... aber nicht so verunsichert wie heute bei den Verhören.

Vorher aber gab es noch einen mysteriösen Anruf – ein gewisser Atkins rief an. Gehört wohl zu der selben Truppe wie dieser Byers und wollte sich mit meinem Bruder treffen. Mir gefiel das nicht. Tut es noch immer nicht – aber aufhalten konnte ich ihn nicht. Jack löste also noch eben einen Lottoschein ein – wusste gar nicht, dass der spielt – und auf ging's.

Somit war Harry zuerst im Verhörraum, doch spätestens nach den ersten drei Befragungen war Palmer am Boden, das sah man dem Mann an! Ich meine, hey, wir haben gesagt, was passiert ist, wobei ich die Aktion im Keller etwas verschwie, die Beweise sprachen nicht gegen uns und Palmers Fall lag im Argen.

Der ist dabei dann sogar so verzweifelt, dass er nicht gemerkt hat, dass Jack irgendwann einfach davon gelaufen ist!! Wohl vor ein Auto – denn kaum, dass

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Krankenhausbesuch S. 23

wir gehen durften und Palmers Absolution erhalten hatten, rief das örtliche Krankenhaus an.

Jack war schon wieder bei Bewusstsein, konnte sogar das Haus verlassen. Nachdem ich

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Harrys Schicksal S. 23

Evansville

ihm also handfest klar gemacht hatte, dass man mir nicht einfach ungefragt wegläuft – ich meine, tue ich all das nicht auch gerade für die beiden?! – erzählte er mir, was gewesen war. Er glaubte, seine Tochter gesehen zu haben. Nun ja, wir überprüften das, nur um festzustellen, dass der Depp einem x-beliebigen kleinen Mädchen nachgerannt und dabei in den Querverkehr gesprungen war.

Naja, all der Spaß an diesem Tag kriegt allerdings seinen größten Dämpfer durch meinen Bruder. Er hat sich mit Atkins getroffen, meinte aber nur, der Mann habe auch nichts weiter zu sagen gehabt.

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Palmer S. 23

Ich kann nicht den Finger darauf legen, aber mein Bruder verheimlicht mir doch etwas...

1. 10. 2003

Wir sind wieder auf der Straße. Gewesen. Nachdem wir Evansville recht ergebnislos verlassen haben, passierte es.

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Verstehe sie einfach nicht mehr.

Es ist, als seien ihre Grundfesten erschüttert worden – und zusammen gebrochen.

Wir waren noch gar nicht weit gekommen, als ein Unfall die Straße blockierte. Klar, wir sind raus und halfen dem Cop vor Ort, die Verletzten zu bergen – drei rote Sportwagen hatte es da sauber ineinander geknotet.

Doch nicht nur die Wagen waren identisch – auch die drei Kerle, die wir bargen, schienen drei mal die gleiche Person zu sein! Mehr Doppelgänger!! Der Sheriff rief noch etwas im Sinne von „Das ist schon wieder dieser verdammte Billy Toge!“.

Doch bevor wir groß etwas machen konnten, explodierten auch schon die Wagen, als ein Funke das austretende Benzin entzündete und wir–

–standen in einem Supermarkt. Ich weiß nicht wie. Ich weiß nicht warum. Aber ich weiß, dass der Supermarkt gerade überfallen wurde. Und mein Bruder das Feuer auf die Verbrecher eröffnete. Es folgte ein Feuergefecht, an dessen Ende Harry und ich angeschossen waren, er aber auch gleichzeitig alle Verbrecher erledigt hatte.

Einen Moment später und–

–wir standen wieder auf der Kreuzung. Bei den verkeilten Wagen – zwei verkeilten Wagen. Einen identischen Wagen hatte Harry wohl hinter dem Supermarkt, während ich gerade über meiner Beinwunde sinnierte und mir von Mary einen unprofessionellen Verband

anlegen ließ, mittels einer erbeuteten Shotgun komplett erledigt. Der Sheriff rief noch etwas im Sinne von „Das ist schon wieder dieser verdammte Billy Toge!“.

Doch bevor wir groß etwas machen konnten, explodierten auch schon die Wagen, als ein Funke das austretende Benzin entzündete und wir–

–fanden uns in einem Motel wieder. Hörten Streit. Ich ... begreifen kann ich es noch immer nicht. Wir eilten herüber und fanden zwei Männer vor, einer davon Billy, offensichtlich hier an sich herumschneidend, wie diese Frau in dem Motel. Der andere, so erklärte er, habe seine Tochter entführt. Also sind wir mit beiden, ohne groß zu denken – als würde das auch noch helfen – zu dem Aufenthaltsort des Kindes marschiert. Wir fanden sie vor, auch sehr zur Freude der Sullivans, doch die Freude hielt nicht an. Das kleine Ding war offensichtlich aufgrund seines Knebels an seinem eigenen Erbrochenen erstickt, Bill stach sich ins Bein, der andere schmolz (ist es beängstigend, dass mir das mittlerweile fast normal erscheint?) und wir ließen den Mann mit seinem toten Kind gehen.

Doch als wir ihm noch hinterher blickten, rauschte plötzlich ein zweiter Wagen an uns vorbei ... und ich saß am Steuer!

Einen Moment später und–

–wir standen wieder auf der Kreuzung. Bei den verkeilten Wagen – zwei verkeilten Wagen. Der Sheriff rief noch etwas im Sinne von „Das ist schon wieder dieser verdammte Billy Toge!“.

Doch bevor wir groß etwas machen konnten, explodierten auch schon die Wagen, als ein Funke das austretende Benzin entzündete und–

–befanden uns auf dem Gelände eines Trailerparks. Dort sahen wir nicht nur eine große SWAT-Einheit draußen und eine Tote vor der Türe, sondern fanden auch schnell den Grund für deren Anwesenheit. Während Jack und Mary in Panik ein Versteck suchten und, wie ich nebenher aufschnappte, Mary ihm wohl gestand, schwanger zu sein, während er erwähnte, keine Kinder mehr kriegen zu können (darum muss ich mich später kümmern!), fanden Harry und ich den Grund des Aufhebens.

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Zu dem Zeitpunkt war mir einfach danach, Part I S. 23

Eine kleine Selbstmordsekte, wohl angeführt von, klar, Bill, hatte sich vor Ort einquartiert. Irrsinnige, wie ich sie sonst nur in verlassenem

Farmen irgendwo am Rande des Kontinents erwartet hätte, hockten hier, kochten irgendetwas, was definitiv nach Pilzen und abgelaufenem Fleisch roch und, tja,

waren uns zahlenmäßig klar überlegen.

Während also Jack und Mary, feige und unnützlich, in ihrem Versteck hockten, zwangen uns die Kultisten, in den Wohnwagen einzusteigen. Sie warteten, mit Hilfe einer Art selbstgebauten UFOs auf die Wiederkehr Jesu Christi, der mit seinen „Ecnalubma“ komme würde, um sie ins Paradies zu bringen.

„Toll, Verrückte“ dachte ich mir, aber es sollte noch weit schlimmer kommen.

Da weder das SWAT noch unsere unnütze Bauernfamilie einschritten, ergriff Harry irgendwann die Initiative – und fing sich einen Bauchschuss durch einen der Spinner ein! Blut überall, doch der Schock gab mir die Zeit zu handeln – und dem SWAT offenbar endlich einen Grund einzugreifen. Während ich also noch mit meinem Gegner umher rollte und, schreiend, durch die Tür in den Nebenraum, der voller mutmaßlicher Leichenteile oder so etwas zu sein schien, brach, rückte das SWAT vor und barg uns schnell.

Bill aber hatte scheinbar doch sein Ziel erreicht! Denn der sofort anrückende Krankenwagen trug den „Ambulance“-Schriftzug in Spielgelschrift auf der Motorhaube - „Ecnalubma“. Der Arzt hieß Jesus und, nun wird es richtig derb, erstmals konnte ich den Namen des Areals erspähen - es war der Trailerpark „Paradise“. Harry war dennoch, ganz klar, schwer verletzt und bedurfte ärztlicher Hilfe. Wie wurden verhört, unsere Waffen wurden einkassiert, doch nur einen Moment später und-

-wir standen wieder auf der Kreuzung. Die Unfallwagen waren weg, nur ein Bill passierte just in diesem Moment die Kreuzung – jenen, den wir hatten gehen lassen. Augenblicklich fuhr auch der zweite Wagen von dort – mit mir an Steuer! – vorbei und ich wollte schon die Verfolgung aufnehmen, doch dann fiel mein Blick auf meinen verletzten Bruder.

Lesen Sie hierzu auch unseren Abenteuer-Kommentar: Billy-Boy S. 23 Mir ist klar, dass es Ärger geben wird – doch wir sind wieder zurück gefahren, haben Harry vor Ort ins Krankenhaus eingeliefert; ich selbst bin auch nicht unverletzt und die Sullivans schienen ja auch Bedarf zu haben.

Ich bin verwirrt.

Alles passierte auf einmal, alles passierte zu schnell.

Nachtrag:

Ich koche vor Wut!

Zuerst taucht Palmer auf und kündigt mir schon davon, dass wir morgen mit weiteren Verhören zu rechnen haben, etwa, woher unsere diversen Wunden, darunter

verschiedenste Schusswunden, kommen.

Dann finde ich heraus, dass mein Bruder offenbar doch Kontakt zu Atkins unterhält! Er hat mich also angelogen! Er hat ihn, während wir in dem Motel waren (waren wir da?) angerufen, um Rat gefragt! Mit meinem Handy, sonst hätte ich es vielleicht nie bemerkt. Diese Ratte – und sagt mir nichts!

Ebensowenig wie die Sullivans! Sie ist schwanger, er kann nicht mehr! Sie haben im Lotto gewonnen, auch das sagen sie mir aber nicht!!

Und, als wäre das nicht genug, so scheint es, als wäre die Frau, mit der ihre Tochter in Corpus Christi gesehen worden ist, auch schon bei ihnen zu Hause

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Zu dem Zeitpunkt war mir einfach danach, Part II S. 24

gewesen! Sie war dort mit einer Meinungsumfrage, hat sie ausgefragt, hat sich nach dem Kind erkundigt! Wir haben daher sogar einen Namen! Sarah Miller!

Aber – mir sagt ja keiner was?! Wer bin ich denn auch schon!

Wofür tue ich das eigentlich alles?!

...

Wir stecken tief drin. Ganz tief.



Sarah Miller

2. 10. 2003

Vielleicht gibt es ja noch Hoffnung. Zunächst einmal habe mich mit den Sullivans ausgesprochen – jetzt ist auch das mit dem Gewinn klarer. Die haben Geld! Richtig Geld!

Gewonnen, im Lotto, unter höchst ominösen Umständen. Aber gut, nach dem, was mir jüngst so alles widerfahren ist, mag ich gar nicht mehr über solche Details nachdenken.

Jedenfalls wird uns das Geld der beiden sehr gut nützen, bei ihrer Queste. Unserer Queste.

Ob mein Bruder noch in dieses „uns“ fällt, müssen wir allerdings mal sehen...

Naja, jedenfalls konnte ich mit Marys Hilfe und Jacks Anwesenheit einen Plan ausarbeiten, der uns vielleicht hier herausbringt. Zunächst mal haben wir drei uns aus dem Krankenhaus ausgewiesen, um mehr Freiraum zu haben. Harry musste da bleiben, verletzt wie er ist, aber das ist mir auch erst mal egal.

Da wir Schussverletzungen zu erklären haben, habe ich mich mit Jack aufgemacht. Entlang unserer Reiseroute hatten wir eine alte Scheune gesehen, die wir jetzt einmal ordentlich präparierten.

Wir entfachten ein Feuer, so wie Jugendliche, die sich da Abends treffen und die Birne wegknallen. Tun Jugendliche außerhalb unserer schönen Heimat ja wohl. Damit das Glaubwürdiger wird, haben wir auch Bierdosen in dem Areal verteilt. Und zuletzt, ein schöner Spaß, einige Schrotflintenmunition ins Feuer geworfen. Irgendwie muss man die ja wohl zünden und wir waren da ja etwas eingeschränkt. Jedenfalls haben wir die Hülsen nachher verteilt.

Palmer muss unser Szenario einfach glauben. Wie aus dem echten Leben. So richtig wahr.

Danach bin ich zu Harry, habe ihn noch in unseren Plan eingewiesen, damit der auch Bescheid weiß. Bei der Polizei muss einfach alles glatt gehen!

Nachtrag:

Okay, das ist anders gelaufen als geplant. Palmer war morgens, sagen wir, resigniert als wir ankamen. Wir schenkten ihm unser liebevollstes Lächeln und brachten ihm unsere Geschichte dar, so *wie sie sich sicher abgespielt hatte*.

Wir waren mit dem Bus unterwegs, gerade nach dem Verhör, als Harry und mich so ein Bedürfnis überkam. Um unsere Blasen zu erleichtern fuhren wir rechts ran, direkt neben so einer Scheune außerhalb der Stadt. Also gehen wir da rüber, als plötzlich Jugendliche dort herauskommen, offensichtlich angetrunken. Sie ziehen ihre Waffen, legen auf uns an und eröffnen, ohne Rücksicht auf Verluste, das Feuer. Ich werde leicht verwundet, mein Bruder dafür direkt getroffen. Wir ziehen uns, so gut es geht, zu unserem Van zurück und ergreifen die Flucht. Mit meinem verletzten Bruder mussten wir natürlich besondere Maßnahmen treffen und sind zurück zum Krankenhaus.

Und woher kamen die Gasreizungen in ihren Lungen? Eine so einfache Frage, die Palmer da stellte und doch brach da unser perfektes System zusammen. Da dichteten wir den Jugendlichen gerade noch aktiv und geschickt einen Gasgranatenwerfer an, da brachte uns

der Cop zur Ruhe. Er wisse Bescheid.

Nun, das war vielleicht etwas übertrieben, aber er war offenbar auch nicht untätig gewesen und hatte, während wir unseren offenbar doch leicht fehlerhaften Plan umsetzten, ebenfalls seine Hausaufgaben gemacht. Hatte unsere Spuren entdeckt – nur waren die, dem dreifachen Bill sei dank, offenbar quer durch die Vereinigten Staaten verteilt.

Wir hatten nun also nicht nur ein wasserdichtes Alibi, dass unserem konstruierten Alibi widersprach, wir hatten *drei wasserdichte Alibis, die einander widersprachen*.

Nun, ebenso wenig wie wir es verstehen, ebenso wenig verstand es Palmer. Bei einem aber war er sich sicher, mehr oder weniger jedenfalls: weder konnte er uns für ein Verbrechen festnageln, welches wir in seinem Distrikt begangen hatten, noch konnte er uns zweifellos mit einer der anderen Taten in Verbindung bringen, eben weil er uns *zweifellos* mit *allen* Taten in Verbindung bringen konnte.

Und von meinen eigenen Kopfschmerzen auf seine schließend machte er das einzige, was ihn vor einer schweren Migräneattacke schützen konnte und ließ uns, zähneknirschend, gehen.

Und so sind wir wieder auf der Straße, rasen einem ungewissen Schicksal entgegen.

Evansville liegt hinter uns. Außer massig an meinem Nervenkostüm zu kauen hat es uns nicht weiter gebracht – hoffen wir, dass die anderen Orte aus den gelben Umschlägen uns weiterbringen werden. Oder sollten wir doch den Zeugen vertrauen und gleich nach Corpus Christi rauschen?

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Pläne und Palmers S. 24

4. 10. 2003

Gerade ist man aus einem Tief gekommen, geht man in das nächste. Harry hatte heute einige, nun, interessante Neuigkeiten für mich. Offenbar *ist* er Mitglied in irgendeinem komischen Verein, oder er ist noch dümmere und erledigt nur ihre Laufarbeit.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Er erledigt Bewährungsarbeit S. 24

Nun, Laufarbeit ist vielleicht etwas zu flach ausgedrückt. Offenbar soll er für die Kerle einen Drogendealer ausfindig machen. Irgendwo auf unserer Route, aber er soll ihn ausfindig machen und dann sein Geschäft beenden. „Nicht zwangsläufig töten“ erklärt mir da der Sohn meiner Mutter, aber wie stellt er sich das denn vor?

„Hey, Mr. Drogendealer, wollten sie nicht schon immer ihre lukrative, illegale Tätigkeit drangeben und lieber Bäcker werden?“ Und andere Wege ihn ruhig zu stellen – er wird doch wohl keinen Mord begehen wollen?

Doch auch andere schreckliche Dinge ereignen sich derweil. Habe heute noch mal mit Blue Hills telefoniert und was mir Willy da erzählte, lässt mein Herz erschauern! Den Kaugummiautomaten haben sie aufgebrochen! Diese Vandalen!

Ja, es ist offensichtlich, die Welt geht unter und niemand kann es aufhalten. Es beginnt nicht mit Pauken und Trompeten, Feuer und Schwefel, sondern mit randalierenden Jugendlichen ohne Rücksicht auf öffentliches Eigentum. Würde die Familie den Menschen noch mehr bedeuten, käme es vielleicht gar nicht so weit.

Zuletzt eine ganz private Anmerkung. Detective Palmer hat Beweise dafür gefunden, dass wir an all den drei Bill-Sachen beteiligt waren. Beweise. Es ist wirklich passiert. Mir ist unwohl.

6. 10. 2003

Wenn jemals jemand in der Geschichte der Welt geschrieben hat, er habe Selbstzweifel, so kann ich ihn jetzt getrost abwedeln und ihm versichern, dass es keinen Grund zur Beunruhigung gibt. Wenn er, weiter, davon sprach, seine eigene Existenz anzuzweifeln, dann hat er vermutlich auch nicht erahnen können, was so um mich herum passiert, denn immerhin gibt es mich ja offenbar mehrfach.

Als ich heute zurück zur Gruppe stieß, lag ich gerade tot in unserem Van.

Aber ich sollte vielleicht vorher anfangen.

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Wir bitten darum S. 24 Der Grund, warum es keinen Eintrag zum 5. 10. gab ist vor allem der, dass ich da gerade ohnmächtig und gefesselt *irgendwo* war. Ich war wohl joggen gewesen, als mich zwei Mächtgern-Men in Black ansprachen und K.O. schlugen. Man sieht das ja immer wieder in Agentenfilmen – sie steigen aus ihrem Wagen, vergewissern sich, wer man ist und wenn man den richtigen Namen sagt, betäuben sie einen mit irgendeinem Taschentuch und nehmen einen mit.

Nun, zunächst sollte ich wohl sagen, dass sie sich nicht vergewisserten. Und es gab auch kein betäubendes Taschentuch. Vielmehr haben sie mich mit einem Taser umgelegt, mir einen Sack über den Kopf gezogen, mich danach in ihren Wagen gezerrt und dort bewusstlos getreten.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Träume S. 24

Soviel also zu realistischer Fiktion.

Was danach folgte, was ein sehr eigenartiger Traum. Ich – oder eines meiner Alter Egos? – saß

daheim. Wo auch immer das ist, ich *wusste*, das es *daheim* ist. Nun, jedenfalls war ich in meinem Werkraum und bastelte. Das habe ich noch nie getan, habe daher also auch keinen Werkraum. Jedenfalls, im Traum hatte ich einen. Ich hatte auch eine Familie, mit der ich lebte. Doch irgendetwas schien mit ihnen zu sein, *vorhin* schienen sie noch Gesund gewesen zu sein, doch dann war etwas passiert.

Ich erwachte.

Als ich aufwachte war die Welt inzwischen aber auch nicht besser geworfen – warum denn auch? Ich war offensichtlich an einem dieser Orte, an denen man unliebsame Zeitgenossen entsorgt. Eine abgelegene Lagerhalle, in der man angeschossene Bankräuber unterbringt oder in der man Leute auf Stühle fesselt, mit Benzin übergießt und wie Rumpelstilzchen mit einem Streichholz um sie tanzt.

Der auf dem Stuhl war ich, allerdings war ich fest entschlossen, das Spiel nicht bis zum Benzin mitzuspielen. Dennoch war es ganz interessant den beiden Rumpelstilzchen etwas zuzuhören.

„Ich glaube, dass ist der Richtige.“ „Das Original.“ „Von ihm könnte alles ausgehen.“

Naja, das reichte mir, doch was danach passiert ist, liegt eher schleierhaft in meinen Gedanken. Ich erinnere mich, dass es mit dem Taser, oder einem der Taser zumindest zu tun hatte. Dass ich *etwas* damit gemacht habe. Ich suche ein anderes Wort für „gebastelt“. Dass es zum Kampf gekommen ist. Dass die beiden mir nichts sagen konnten oder wollten. Und dass ihre Frauen vergebens auf ihre Heimkehr warten werden.

Nun gut, letztlich frei, machte ich mich auf, zurück zu den anderen.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Was der Rest so treibt S. 25 Da schließt sich dann der Kreis. Ich fand unseren Bus vor dem Motel, in dem ich sie verlassen hatte. Offenbar war es zu einer Schießerei mit drogensüchtigen Kids gekommen, die es aber mehr oder minder erwischt hatte. Die Sullivans waren ziemlich fertig, insbesondere, als sie mich sahen.

Denn dort, auf dem Beifahrersitz des Vans, lag ich. Oder ein anderes „ich“. Von mir. Oder das richtige Ich. Jedenfalls lag da ein exaktes Abbild meiner Person, offenbar war es am Vortag (ergo war ich länger als 24 Stunden aus dem Weg) vom Joggen heimgekehrt und dann mit meinem Bruder verschwunden.

Mein Bruder ist einmal eine Weile weg gewesen. Wo er war, kann ich mir nach unserer Debatte am Vortag gut vorstellen. Dass der Dealer offenbar kein Bäcker werden wollte, erschloß ich aus der Tatsache, dass mein Alter Ego auf dem Beifahrersitz tot war.

Die Polizei war vor Ort, Aussagen waren schon aufgenommen worden, also entschwanden wir mal lieber schnell, wir haben ja nun schon genug Probleme gehabt.

Das ist aber noch nicht alles. Mary und Jack haben eine andere Reisegruppe kennen gelernt. Eine andere Reisegruppe, die in einem gelben Van durch die Staaten fährt. Offenbar auf der Spur eines verschwundenen Kindes; dem Kind einer Familie, die den Van-Fahrer begleitet.

Noch ein gelber Van also. Noch eine Familie. Noch ein entführtes Kind.

Aber daran kann ich derzeit nicht wirklich denken. Viel interessanter ist für mich die Frage, was nun wirklich geschehen ist, während ich außer Gefecht war. Und danach.

Besonders interessiert mich aber die Frage, warum man mich ausgeschaltet hat. Ich glaube mittlerweile fest daran, dass Harry den Dealer aufgesucht hat. Verantwortlich dafür könnte dieser Atkins sein, der versucht hat, uns zu erreichen.

Wenn er das war, könnte er versucht haben, mich aus dem Weg zu kriegen, um Harry auf seine Attentatsmission schicken zu können? Denkbar.

Dann wiederum weiß ich eigentlich auch nicht wirklich, ob die beiden mich töten wollten. Mein Alter Ego jedenfalls ist tot. Könnte es also zu meinem Schutz geschehen sein, um mich aus der Schußlinie zu kriegen? Wenn dem so war – was mag mein Schutzengel wohl davon halten, dass ich seine beiden Rumpelstilzchen erledigt habe?

Außerdem ist mir da noch etwas aufgefallen. Mein Bruder hat Kontakt zu einem gewissen Atkins. Atkins, das war auch der Name des Anwalts in Blue Hills, den mir der Bürgermeister vorgestellt hat. Ob da eine Verbindung besteht?

7. 10. 2003

Heute morgen erschien mir vieles schon viel deutlicher als gestern noch. Zwar kann ich die Hintergründe meiner Entführung noch immer nicht erklären, aber es ist klar, dass ich weitermachen muss. Eine Alternative gibt es für das Mädchen der Sullivans eh nicht.

Der Fahrer des anderen Vans, ein gewisser Tyran, wird mit uns in Kontakt bleiben. Ich traue ihm zwar nicht wirklich, kenne ihn ja auch nur vom Hörensagen her, aber jede potentielle Hilfe ist willkommen und *gegen* uns ist der ganze Rest der Welt ja ohnehin schon.

‘Gegen uns‘ ist dabei ein ganz gutes Stichwort, passt es doch auch gut auf meinen Bruder. Ich gebe zu, der Anlass unserer Konfrontation heute ist eher kindisch zu

nennen, aber als wir eine Tankstelle anfuhrten, kaufte er sich eine Massagematte. Wie man die kennt, zum Einstecken in den Zigarettenanzünder – dann rütteln die.

Mich nervte das Ding. Er war laut und blockierte außerdem den Anzünder. Überhaupt, sowas kommt mir nicht in meinen Van. Aber auch er selbst nervt mich. Kein Wort hat er über seinen Ausflug mit „mir“ gesagt, hat mit keinem Wort erwähnt, wo er war. Hat er kein Vertrauen mehr zu mir? Ich jedenfalls keines mehr zu ihm!

Das habe ich ihm dann auch so gesagt – entweder seine Matte bliebe da, oder er bliebe *mit seiner Matte* da. Bei Gott, ich war kurz davor, diesem Kerl eine Kugel zu verpassen! Aber Mary ging dazwischen. Wie immer ruhig und besonnen haben wir uns dann auf das geeinigt, was im Sinne unserer eigentlich Mission das sinnvollste war: wir haben Jack entscheiden lassen.

Noch immer geht es hier um das Kind der Sullivans. Alles andere kommt erst danach. Hoffe, Harry vergisst das nicht.

Jack hat Harry seine Matte behalten lassen. Aber ich muss einen kühlen Kopf bewahren, zu viel hängt hier von mir ab.

9. 10. 2003

Okay, nun sind wir also in Newark. Der Brief der Sullivans hat uns her geführt, doch verknüpfen sich hier mehr Fäden, als mir lieb ist. Ein Inserat in der Zeitung hat uns aufgerüttelt, auf dem Foto war die kleine Sullivantochter zu sehen! Das Bild war allerdings nur in der Ausgabe, die sich Jack und Mary gekauft haben, in meiner war ein anderes Kind zu sehen.

Wir haben uns mit dem Kerl, der dort warb, in einer Bar verabredet und, vielleicht härte ich langsam ab, es schockte mich nicht einmal mehr, dass er exakt so aussieht wie ich. Ihn offensichtlich schon, was aber ganz praktisch ist, so haben wir ihn mehr oder weniger auf dem falschen Fuß erwischt.

Das fügt sich hier langsam alles ganz interessant zusammen. Zwar kapiert mein Alter Ego nicht, was um ihn herum passiert, aber er konnte mit dem Namen „Sarah Miller“ etwas anfangen. Offenbar stammte die hier aus Newark, hatte sogar einen Verlobten in der Stadt!

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Avatar-Kämpfe S. 25

An diesem Punkt trennten sich dann auch vorerst unsere Wege. Mein Bruder hat sich aufgemacht nach Cincinnati, will endlich wissen was in *seinem* Schließfach

Cincinnati

dauernd mit seiner verdammten Massagematte bei mir herum!

Ich habe noch mal in Blue Hills angerufen, aber Willy – er meldet sich schon als Sheriff!! – hat mich abgewimmelt. Habe darauf verzichtet ihm zu sagen, wo wir sind, das ist mir zu heiß.

Warten wir nun also darauf, dass sich Harry bei uns meldet, dann können wir weiter. Morgen werden wir uns mal Sarahs Verlobten vornehmen. Mein Alter Ego hat übrigens eingewilligt, uns zu begleiten. Will wohl offenbar auch wissen, warum er so aussieht wie ich. Oder ich wie er. Egal! Seine Name übrigens ist Dick Harruke.

Das nächste Ziel wird dann wohl Corpus Christi sein. Die Entscheidung ist wohl die logischste, die wir unter den gegebenen Umständen treffen können. Und es ist der eine Grashalm, an den wir uns noch klammern können.

10. 10. 2003

Gestern ist noch viel passiert, aber – ich kam nicht dazu, einen Nachtrag zu schreiben.

Tyran rief erneut an, es habe sich etwas verändert. Man habe seiner Gruppe einen Umschlag zukommen lassen, darin: Fotos ihres toten Kindes! Seine Reisegruppe habe abgebrochen, erklärte er mir, jetzt wo alle Hoffnung vergebens war. Er aber wolle weitermachen, wolle wissen, was hinter dem Van steckt. Ich habe aber so das Gefühl, dass ihn noch etwas anderes antreibt. Nun, vielleicht werde ich eines Tages erfahren, welches Übel sein Leben bisher gezeichnet hat.

So erreichten wir das Motel; den anderen sagte ich nicht, was Tyran wollte.

Während Dick, Jack und Marie schon mal hochgingen, rief man mich im Motel an der Rezeption zurück. Ein Umschlag sei für uns abgegeben worden. Mein Herz blieb stehen. Was, wenn es ebenfalls Bilder wären? Bilder von Marys totem Kind?

Betroffen ging ich hoch, wollte mit ihr darüber reden, vielleicht auch ohne die Anwesenheit ihres doch eher bescheiden vom Herrgott mit Hirn beschenkten Mannes. Doch ein Telefonanruf kam uns dazwischen – Sarah Miller! Hat dieses Miststück auch noch die Nerven, uns anzurufen! Sorgen solle sich Mary keine machen, meinte sie. Das Kind müsse bei ihr sein.

Ich habe in den vergangenen Wochen ja öfters gesehen, wie sie am Rande eines Nervenzusammenbruchs war,

ist. Mir soll es egal sein, Hauptsache dieser Kerl hängt nicht

aber hier habe ich Mary einmal zornig erlebt, und ich hoffe, dass ich das niemals wieder erleben werde! Eine Furie!

Sie unterbrach das Gespräch und so sehr ich es hasste, brachte ich das Gespräch auf den Umschlag. Ich riet ihr davon ab, hinein zu schauen – „sie brauchen“ implizierte ja nicht, dass Sarah das Kind lebend brauchte, dieses kranke Miststück! Doch Mary musste es wissen. Langsam, mit zitterigen Fingern, zog sie ein Polaroid aus dem Umschlag. Ich fühlte mich kalt, hohl in der Magengegend und leicht war mir schwindelig ... dann konnten wir aufatmen. Es war ein Foto ihrer Tochter, doch sie lebte. Sie lebte, saß grinsend auf einer Schaukel und blickte in die Kamera.

Grinsend. Ich kann nur am Rande nachfühlen, was in Mary zerbrochen sein muss in dem Moment. Sarah hatte am Telefon betont, dass es dem Mädchen gut ginge und sah sie auf dem Foto nicht auch wirklich fröhlich aus?

Mary brauchte in dieser Nacht Trost. Trost, wie sie ihn bei ihrem Mann schon lange nicht mehr fand. Ich ging nicht.



Wer hat dieses Kind gesehen?

Ich träumte in dieser Nacht. Es war wieder der Traum den ich schon einmal schilderte, doch diesmal war er klarer. Wieder war ich unten, wieder bastelte ich in *meinem* Keller. Doch die Sache ging weiter. Unter meinem Keller befand sich ein Labor. Kein Bastelzimmer, ein ganzes Labor, wie man das aus diesen Mysteryserien kennt. Und dort trieb ich umher. Und ich. Und ich. Unzählige Duplikate meiner selbst trieben dort in Tanks, in einer grünlichen Nährlösung, gleich wie ein Ei neben dem anderen. Die Anlage schien professionell und auch wenn ich nicht weiß, was dort geschieht, *ich* wusste es in meinem Traum. Wieder ging ich die Treppe nach oben. Meine Familie lag dort, wie in meinem letzten Traum, doch der Eindruck, dass sie eher tot als lebendig

sind, fühlte sich irgendwie *gewisser* an.

Dann fiel mein Blick aus dem Fenster auf zwei Personen, die sich dem Haus näherten. Einen von beiden kannte ich nicht, den anderen aber hatte ich schon einmal gesehen. Im Haus des Bürgermeisters. Sein Name war Atkins. Vermutlich der gleiche Atkins, mit dem Harry gegen meinen Willen Kontakt hatte!

In meinem Traum wusste ich, was ich tun *musste*. Doch ich kann mich nicht mehr daran erinnern. Vielleicht bin ich von der Erkenntnis, dass es Atkins ist, aufgewacht, vielleicht auch von etwas anderem, jedenfalls schreckte ich in jenem Moment hoch.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Harry-Update S. 26

Am Morgen rief mein Bruder an. Er hatte das Schließfach wohl ausgeräumt und wusste nun Bescheid, wollte aber keine Details verraten. Seltsam fand ich seine Frage, ob ich eine

Narbe am Hinterkopf hätte. Mary schaute nach, da war keine, was Harry zu irgendeiner Erkenntnis führte. Verstanden habe ich das nicht. Außerdem hocke er in einem Nest namens Superior fest und wir sollten ihn doch da gefälligst einsammeln.

Der hat Nerven.

Jack übrigens auch. Entweder er hat Nerven aus Stahl oder das große Bündel hinter seinen Augen hat schon vor Jahren unbefristeten Urlaub angetreten, jedenfalls schlief er sich so richtig aus. Mary und mir war das Recht, nutzten wir die Zeit doch dazu, uns einmal richtig auszusprechen.

Mit dem was passiert war, mit ihrem dummen Mann und meinem vermutlich abtrünnigen Bruder – Atkins war wohl kaum mein Freund, nach dem Traum zu urteilen – war ich heilfroh, in ihr doch noch eine geistig gesunde Person zu finden.

Ich bin dann mit den Sullivans und meinem bedauernswerten Zwilling rüber zu dem Verlobten.

Zugegeben, die Lage da ist auch etwas eskaliert, es hat sicher auch nicht geholfen, dass Mary und ich erst Sarah und dann den Kerl wüst beschimpft haben. Aber es sind einige Informationen durchgekommen.

Offenbar hat Sarah lange Zeit ein normales Leben geführt, mit ihm, und ist dann mehr oder weniger plötzlich verschwunden. Zu Details wollte er sich auch nicht weiter auslassen und, wie gesagt, dann wurden wir lauter, dann wurde er lauter und dann, tja, sind wir gegangen.

Doch kaum, dass wir vielleicht eine halbe Stunde dort raus waren, kam der nächste Schock per Radio: da wurde der Tod eben jenes Verlobten gemeldet. Wir waren es ja diesmal nun wirklich nicht, es gab eigentlich

genug Zeugen, die uns haben gehen sehen – aber leider keinen, der bezeugen kann, dass wir nicht noch mal zurück gegangen sind.

Die Fahrt nach Superior erwies sich daher noch einmal als schwierig. Wir hatten Jack ans Steuer gesetzt und Dick daneben, immerhin war das dann unauffälliger als mein polizeilich erfasstes Gesicht am Steuer und Mary neben mir. Doch es kam wie es kommen musste, wir gerieten in eine Straßensperre. Gelbe Vans sind eben doch eher auffällig und während wir darauf warteten, dass der Polizist zu uns kam, versteckten Mary und ich uns hinten.

Dick hatte unser kleines Arsenal bereits mit großen Schrecken zur Kenntnis genommen, nun musste der Cop das aber nicht tun.

„Darf ich mal einen Blick hinten rein werfen?“ tönte es von vorne. „Äh... klar.“ antwortete Jack. Erschrocken blickte ich zunächst Mary an. Ich weiß nicht, ob die immanente Gefahr, oder doch die Tatsache, dass sie diesen Kerl geheiratet hatte, den Schrecken verursachte ... doch als ich nach vorne schaute, fiel mein Blick auf einen der Aufklebe. Viel zu lange hatte ich denen schon keine Beachtung mehr geschenkt.

Flieht.

„Fahr los!“ brüllte ich zu Jack und, oh Wunder, er machte es auch! Mit quietschenden Reifen durchbrach *mein* Van die Sperre und brauste davon. Begleitet von den Sirenen der nachfolgenden Streifenwagen rauschten wir nach Superior hinein, riefen Harry schon per Handy hinaus auf die Straße. Ich glaube, unser Bremsmanöver war kürzer als ein Boxenstop bei den Indycar-Rennen, nach Sekunden schon schossen wir wieder durch die zunehmend tristere, trockenere Landschaft.

Irgendwie haben wir die Cops in der Folge abgehängt.

Jetzt hocken wir wieder in einem Motel. Ich habe den Inhalt des Schließfaches gesehen. Es sind Unterlagen, eine exakte Aufzeichnung meiner Kindheit, oder besser gesagt, unserer Kindheit. Harry hatte nach der Narbe gefragt, da ich sie offenbar bei einem Unfall in Kindertagen erlitten habe.

Mary meint, sie könnte seither einfach verheilt sein. Ich wünschte, ich könne das glauben.

Zum ersten Mal auf dieser Reise habe ich nun Angst. Aber immerhin weiß ich, dass es meine Angst ist. Ob es auch meine Reise ist, daran nagt der Zweifel.

12. 10. 2003

Wir haben uns erneut mit Tyran getroffen. Ein schnuckeliges kleines Café irgendwo im nirgendwo, mit einem romantischen, herbstlichen Wald daneben. Den Van haben wir dieses Mal in eben jenem Wald

versteckt, allerdings ist das vermutlich unnütz, denn der andere Van parkt nun direkt vor dem Motel. Mary meinte, sie habe das letzte Mal hinein geschaut und ein Aufkleber habe „*Neugierig?*“ gelautet. Diese Dinger sind mir unheimlich.

Tyran selbst hatte sich ebenfalls eingehend damit befasst. Offenbar hingen die Vans irgendwie direkt mit der Entführung der Kinder zusammen. Viel mehr Neuigkeiten hatte er nicht, will aber nun einmal der Spur nachgehen, woher die Kleinbusse eigentlich stammen.

Tyran brach auf, wir ruhten uns noch etwas aus, Jack und Harry zogen gemeinsam los um sich in der Gegend umzusehen – und rannten plump in eine Polizeistreife. Wir hielten uns bedeckt, bis die weg waren, dann sortierten wir unsere Chancen.

Eine Befreiung in der Polizeistation erschien aussichtslos. Wohl mit Recht. Zurücklassen wollten wir die beiden zwar sicher nicht (wobei ich mich nun frage, weshalb eigentlich nicht...) aber – was sollten wir sonst machen? Also machten Mary, Dick und ich uns auf zum Van. Nur um festzustellen, dass es auch dort überall nur so vor Cops wimmelte!

Was nun? Klar, wir konnten einfach abhauen, aber in dem Van war *alles*. Die Aufzeichnungen aus dem Schließfach, die Unterlagen, die wir dem Toten im Rattenmotel abgenommen hatten, unsere Waffen, einfach alles. Die Lösung kam unerwartet und hat in mir einen tiefen Respekt für Dick ausgelöst. Vielleicht aber auch bei ihm nur einen Nervenzusammenbruch.

Er blickte uns an, fixierte dann mich und erklärte nur in kurzen Worten: „Ich weiß nicht recht warum, aber du scheinst wichtig zu sein. Wichtiger als ich. Hör zu, mach' was draus und finde raus, was dahintersteckt!“

Mit diesen Worten sprang Dick in das Sichtfeld der Polizisten und rief ihnen zu, er sei Duke Herrick, der den sie suchten. Diese wussten und/oder wissen also definitiv nichts von meinen Doppelgängern, da er bereitwillig festgenommen wurde. Aus den folgenden Gesprächen entstieg sogar das Bild, ich werde wegen der Entführung der Familie Sullivan gesucht! Was ich hier tue ist wichtig, was ich hier tue muss sein, doch eines ist mir klar: selbst wenn das hier irgendwann vorbei ist, ist mein Leben noch immer ein Trümmerfeld.

Mary und ich haben es uns hier im Wald bequem gemacht. Nahe dem Platz, wo wir den Van versteckten, aber nicht gut einsehbar. Morgen werden wir weiter ziehen.

13. 10. 2003

Es ist Montag der 13., für meinen Geschmack hätte es aber genausogut auch ein Freitag sein können. Gestern Nacht, kaum hatte ich mein Tagebuch verstaut, tauchten da doch tatsächlich Jack und Harry auf!

Auf meine Frage, wie sie aus dem Gefängnis gekommen seien, antworteten sie nur ausweichend – ich kenne die Antwort, und sie heißt Atkins! Aber man soll seine Feinde ja, wenn man sie nicht loswerden kann, nahe bei sich halten, um ein Auge auf sie haben zu können, also kommen die beiden eben wieder mit.

Dicks Opfer wird dadurch natürlich etwas gemindert, denn die Polizei glaubt nun vielleicht noch immer, mich zu haben, die anderen beiden sind nun aber wohl wieder weg. Rechtmäßig freigekommen? Wohl kaum!

Den Van haben wir zurück gelassen. Er ist einfach zu auffällig, da könnten wir ebenso unablässig „Schuldig! Verhaftet mich!“ brüllen. Diese Zeilen hier schreibe ich nun in einem Greyhound-Bus. Fliegen ist nicht machbar aufgrund zu gut gesicherter Flughäfen und Züge waren uns zu unflexibel, also reisen wir auf diesem Weg weiter.

Bisher stellt keiner dumme Fragen, demnach kann die Entscheidung so ganz falsch nicht gewesen sein. Unser Ziel ist Corpus Christi. Die einzigen Spuren die wir haben sind eine alte Zeugenaussage und das Foto von einem kleinen Mädchen auf einer Schaukel. Ich bete, dass es reicht.

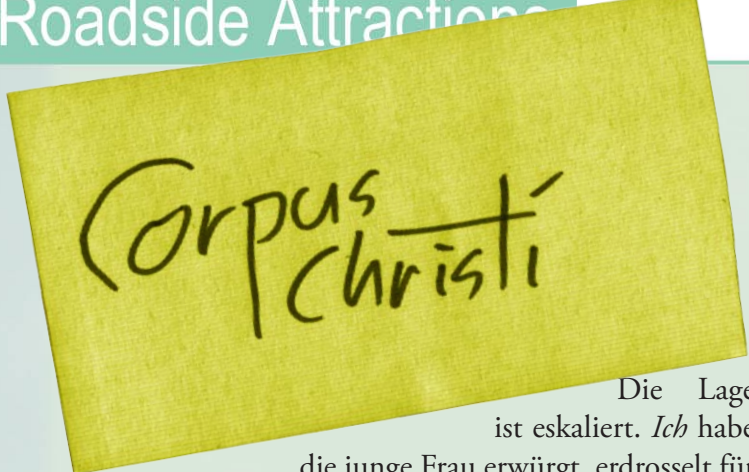
Wir nähern uns dem Ende. Ich spüre es.

14. 10. 2003

Ich habe wieder geträumt. Diesmal aber einen ganz anderen Traum. Ich war in einem Elektroladen, weil *ich* ein bestimmtes Teil brauchte. In an sich vollkommen bedeutungsloses, geradezu insignifikantes Bauteil, dass für *mich* aber eine Frage von „alles oder nichts“ war. Es war vorrätig, aber ich hatte nur ein paar Cent in meiner Tasche. Zu wenig für das Bauteil.



Mary Sullivan – einst war sie glücklich



Corpus
Christi

Die Lage ist eskaliert. *Ich* habe die junge Frau erwürgt, erdrosselt für dieses kleine Bauteil. Klein. Insignifikant. Und doch alles.

Als ich erwachte, dauerte es frappierend lange, bis ich begriff, dass ich mal wieder in einem Bus saß. Und sitze. Wir kommen nur schleppend voran, müssen ja unentdeckt bleiben...

16. 10. 2003

Tyran hat erneut angerufen – sein Anruf war nützlich, aber auch beunruhigend. Er hat den Halter der Vans ausfindig machen können. Ein gewisser Benjamin Walters – der Name sagte mir rein gar nichts, doch die Adresse: Benjamin Walters stammte aus Corpus Christi!

So laufen also unsere Fäden zusammen!

Danach aber wurde es etwas unheimlich. Tyran meinte, er habe wieder einen Umschlag bekommen. Fragte, ob er ihn öffnen solle. Ich riet ihm dazu, war ja auch neugierig, also machte er es, erschrak ganz offensichtlich und legte dann auf! Auf meine Rückrufe reagierte er dann auch nicht weiter...

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Tyrans Umschlag S. 27

Was er wohl in dem Umschlag gefunden hat? Wenn ich nur wüsste, worin überhaupt seine Motivation liegt...

Auch über die Motive meines Bruders bin ich mir nach wie vor nicht im Klaren...

Morgen jedenfalls erreichen wir Corpus Christi. Dann hat der Spuk ein Ende, hoffe ich.

17. 10. 2003

Schnell machte sich bei uns Ernüchterung breit. Zumindest, was die direkte Spur zu Sarah betraf, denn ein Kind auf einer Schaukel, irgendwo in einer Mittelklassewohngegend, das half uns kaum weiter.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Benjamins Wohnung S. 27

Aber wir hatten ja eine alte Anschrift von Benjamin Walters durch die Zulassungsbehörde. Im Telefonbuch fanden wir ihn nicht, wohl aber einen Stephen

Walters. Jack und Harry schickten wir also zu der alten Anschrift, Mary und ich eilten zu Stephens Wohnsitz. Er war nicht daheim, auch ein Blick in seine Wohnung half uns nicht weiter. Wohl aber der Vermieter, denn der wusste, wo Stephen arbeitet. Er verläßt Waren.

Wir fuhren zu ihm, doch das Gespräch war nicht so konstruktiv wie erhofft. Ein Muttermörder sei ich, rief mir dieser Fremde da zu. Meine Familie habe ich umgebracht – ich, Benjamin Walters!

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Der Duke ist ein krankes Arschloch S. 27

Es war mir klar dass auch Mary die Verbindung zu meinem Traum ziehen konnte und ich war froh, dass sie dennoch an meiner Seite blieb. Stephen dagegen war keine Hilfe, drohte sogar mit Handgreiflichkeiten, also gingen wir.

Momentan fahren wir mit einem Taxi durch die Stadt. Wir haben dem Mann das Foto gegeben und jetzt ist es an ihm, die passende Schaukel zu finden...

Nachtrag:

Es war keine Schaukel, die er gefunden hat. Aber wir passierten auf der Fahrt einen Elektroladen, der mir augenblicklich auffiel. Als ich ihn betrat, war mir klar, dass das der Laden aus meinem Traum war. Offenbar hatten sie seither umgeräumt, aber an sich stimmte alles. Auf eine eventuelle Bluttat angesprochen wusste der Mann hinter dem Tresen auch sofort Bescheid und bestätigte, dass hier damals eine junge Frau von einem Wahnsinnigen ermordet worden war.

Da erst wurde mir gewahr, wie der Laden hieß und oh Gott, seither hat mein Herz nicht mehr aufgehört, schnell zu schlagen. Ich fühle mich kalt, fühle mich ausgebrannt. Fühle mich leer. Und ich weiß jetzt, was der Fahrer des anderen Vans in dem Umschlag gefunden hat.

Lesen Sie hierzu auch unseren SL-Kommentar: Seherische Fähigkeiten hat der Gute S. 27

Der Elektroladen gehörte einer Familie Tyran. Und das Foto in dem Umschlag zeigte den Mörder.

Mich. Zumindest aus Tyrans Blickwinkel. Und wenn ich es nicht wahr – warum dann der Traum?

Zweiter Nachtrag:

Vielleicht ist dies der letzte Eintrag, den ich in dieses Tagebuch mache. Vieles ist seit dem Besuch in Tyrans Elektroladen geschehen und ich bin extrem verstört. Der Taxifahrer hat uns an unser Ziel geführt. Wir haben das Haus tatsächlich gefunden, inklusive der Schaukel im Garten. Als wir dort einstiegen, fanden wir sogar jemanden vor!

Allerdings nicht Sarah, sondern – Achtung, es wird noch mal kompliziert – den Freund von Dicks Schwester. Aufgebracht, zornig, nach Rache dürstend. Aber auch irgendein Sektengeschwätz von sich gebend, mit dem ich nun wirklich nichts anfangen konnte. Irrer Spinner.

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Die Clergy S. 27

Allerdings wusste er zumindest zu vermelden, dass sich Sarah einer recht eigentümlichen, religiösen Sichtweise angenommen hätte, die sie auch zur Entführung der Kinder getrieben habe. Habe

irgendetwas mit Unschuld zu tun, oder so, habe da nicht so genau hingehört.

Jedenfalls sei sie auf dem Weg zum Flughafen – und dahin fahren wir auch gerade.

Ich nutze die letzten Sekunden hier, um grob die Schritte zu skizzieren – denn Harry hat sich gemeldet, sie seien soweit und er wolle mitgenommen werden. Ich habe kein gutes Gefühl dabei...

Lesen Sie hierzu auch unseren Story-Kommentar: Die Akte S. 27

24. 10. 2003

Eine Woche ist nun vergangen, seit ich den letzten Eintrag hier machen konnte. Eine Woche, in der nahezu nichts passiert ist, sowie ein Rest vom 17. 10., an dem *alles* passiert ist.

Harry redete, als wir ihn einsammelten, eine Menge wirres Zeug. Verborgene Gesellschaft, die Unschuldige, Reinigung, Opfern – viel Unsinn kam da aus seinem Mund.

Außerdem meinte er, dass ich nicht wäre, wer ich glaubte, dass ich sei! Er könne es mir erklären, dazu aber müsse er mich gerade einmal, alleine, in einer Hintergasse sprechen. Nun, ich war sicherlich nicht dumm genug, mitzugehen, doch er erkannte das schnell. Zu schnell. Erkannte es, zog eine Waffe, richtete sie auf mich und warf mir einen kalten Blick zu. Ich hastete in Deckung, rief den Sullivans zu, sie sollten zur Flughafen eilen und verstummte sofort, als Harry das Feuer eröffnete.

Ich floh. Floh um Häuser herum, floh durch Gärten, über Zäune und Mauern hinweg, unerbittlich verfolgt von meinem eigenen Bruder, der versuchte, mich zu erschießen! Nun ja, nicht wirklich *meinem* Bruder.

Letztlich hatte er mich. Mehr oder weniger, denn ich hing in einer Sackgasse, war ohnehin außer Puste. Er auch, weshalb er mich nicht sofort hatte, doch zählte ich die Sekunden, bis er um die Ecke biegen musste.

Doch er kam nicht. Kam deshalb nicht, weil er einem heranraschenden Fahrzeug ausweichen musste – einem gelben Van! Nachdem ich eine Sekunde lang fürchtete, es könnte Tyran sein, erkannte ich meinen eigenen Wagen. Quietschend, ohne Fahrer, hielt er neben mir an. Ich sprang

hinein und gab selber Gas, bevor mein Bruder reagieren konnte.

Mit Hochgeschwindigkeit rauschte ich zum Flughafen, gar nicht weiter über die seltsame Rückkehr des Fahrzeugs nachdenkend. Ich stürzte sofort in die Eingangshalle, vielleicht war es ja noch nicht zu spät. Vielleicht brauchte Mary aber auch meine Hilfe. Ich eilte hinein und augenblicklich sah ich sie. Sarah Miller. Ich kannte sie zwar nur der Beschreibung nach, doch diese Frau musste es sein – und sie führte Marys Tochter an der Hand!

Mary und Jack hatten sie auch gerade gesehen. Sie und auch mich. Doch niemand war in der Stimmung für Fragen und wir stürmten auf die Frau los. Die ergriff die Flucht und verschwand in einer der Türen des Wartungspersonals, dicht gefolgt von den Sullivans. Auch ich stürmte los, kam aber nur einige Meter weit, als sich mir jemand in die Beine warf. Ich schreckte hoch, wurde jedoch sofort von einem Wachmann der Flughafensicherheit wieder nieder gerungen. Aber ich werte mich auch gar nicht, offenbar war mein Gesicht durch die Medien bekannt genug. Ich wehrte mich auch deshalb nicht, weil ich Harry draußen auf dem Parkplatz kommen sah, er musste mir direkt gefolgt sein. Doch würde er nicht waffenschwingend in einen Flughafen eindringen können.

Ich war also in Sicherheit.

Es dauerte nicht lange, da kehrte auch in der Wartungsetage Ruhe ein. Offenbar war es Mary und Jack gelungen, die Frau zu stellen und ihre Tochter wohlbehalten wiederzubekommen. Überglücklich, die Tränen im Gesicht, kamen sie aus der Türe, eskortiert von mehreren Wachmännern.

Das war das letzte Mal, dass ich sie gesehen habe, ihre fröhlichen Gesichter haben sich mir eingebrannt.

Nun sitze ich ihn Haft. Noch, sollte ich sagen, denn ich habe einen *guten* Anwalt. Sicher werden Harry und Atkins auf mich warten und versuchen, mich zu stellen, wenn ich hier raus bin. Aber ich denke, dem bin ich gewachsen.

Ich weiß nun wieder, wer ich bin, weiß, warum ich untergetaucht bin. Meine Konstrukte, Fahrzeuge wie Menschen, haben offenbar gut funktioniert. Muss mich wohl bezüglich der angedeuteten Morde als schuldig bekennen, aber jeder, der diese Notizen hier findet wird wohl erkennen, dass es äußere Einflüsse waren, die mich diesbezüglich angetrieben haben.

Mein Name ist nicht Duke Herrick. Mein Name war vermutlich auch niemals Duke Herrick.

Mein Name ist Benjamin Walters. Und meine Reise in den okkulten Untergrund hat vermutlich gerade erst begonnen...

Roadside Attractions

Sie müssen wissen es ist sehr hart für mich darüber zu sprechen, ich meine, dass ist alles nicht einfach. Als SL darf man nicht einfach seine Karten auf den Tisch legen, das ist der sichere Weg ins Grab. Sie kennen doch diesen Zauberer mit der Maske, oder? Der Kerl, der verrät wie die Zaubertricks seiner Kollegen so funktionieren? Jetzt stellen Sie sich mal vor der würde die Maske abnehmen und die anderen Taschenspieler bekämen heraus wer der Typ ist. Ich mag da lieber nicht allzu lange drüber nachdenken...

Aber genau so fühle ich mich im Moment. Wie dieser Typ sich fühlen würde, wenn man ihm die Maske vom Gesicht reißt. Also irgendwie scheiße. Aber irgendwie bin ich auch der Meinung, dass ich das hier tun muss. Meiner inneren Stimme folgen oder so was.

Irgendjemand muss schließlich den ersten Schritt tun, um diesen Spielleitertyrannie-Tümpel trocken zu legen. Entgegen allem, was die behaupten sind ihre Geschichten meist geradezu trivial und haben Löcher, die so groß sind, dass man die Volksrepublik China da durchtreiben könnte. So auch meine...

Viele Leute schreiben Bücher oder drehen Filme, um irgendwelche traumatischen oder zumindest einschneidenden Erlebnisse zu verarbeiten oder aufzubereiten. Spielleiter nicht. Die machen meistens aus kleinen Dingen eine riesige Geschichte. Bei mir war das ein gelber Van. Vor gar nicht allzu langer Zeit bestritt ich mein Fachpraktikum in dem kleinen, hässlichen Ort Kohlscheid-Herzogenrath. Jeden Morgen, wenn ich zur Arbeit fuhr und jeden Abend, wenn ich der Heimat entgegenreiste kam ich an einem gelben Van vorbei. Dieser Van war eines Morgens weg. Nicht mehr da. Fortan begegnete ich im Straßenverkehr immer wieder gelben Vans. Sie standen neben mir an der Ampel oder stahlen mir den letzten Parkplatz. Zumindest bis der bestimmte gelbe Van Morgens wieder an seinem Platz stand. Die Vans waren weg. Keinem einzigen, verfluchten, gelben Van bin ich mehr begegnet.

Dieses Spiel wiederholte sich noch mehrmals. Der kritische Punkt war erreicht als ich sturzbesoffen von irgendeiner Fete nach Hause wankte und unterwegs ein gelber Van am Straßenrand parkte. Ich habe mir die Kiste von allen Seiten angeschaut. Ich habe durch die Fenster reingeschaut, ich habe mich auf den Boden gelegt um drunter zu schauen. Dann stellte ich mir plötzlich die Frage: „Was zur Hölle tust du hier?“ Schüttelte den Kopf und ging nach Haus.

Am nächsten Morgen setzten meine Spielleiter-Instinkte ein und ich dachte mir, die Vans könne man prima in einem Rollenspiel verarbeiten. Einen Haufen Verrückter mit einem sehr merkwürdigen gelben Van durch die USA schicken. Oder mehrere Haufen Verrückter mit mehreren merkwürdigen gelben Vans durch die USA schicken. Das hatte irgendwas. Und wo konnte man das

besser umsetzen als in „Unknown Armies“? Nebenbei wollte ich das sowieso spielen...

Der Gag an der Sache mit den gelben Vans ist aber, dass sie im Verlauf der Kampagne immer aufdringlicher wurden. Je weiter die Kampagne fortschritt, desto mehr gelbe Vans fielen mir auf. Am Tag des großen Kampagnenfinals stand einer von ihnen direkt vor Néos und Ollis Wohnung, wo wir spielen. Als wolle er mir sagen, dass sie mich beobachten.

Seit die Kampagne rum ist bin ich keinen gelben Vans mehr begegnet. Jedenfalls nicht mehr gelben Vans als silbernen E-Klassen und blauen Golfs. Dafür scheine ich das irgendwie an zumindest einen meiner Spieler weitergegeben zu haben, von dem ich nicht nur im ICQ immer öfter Kommentare wie: „mhm... da fährt schon wieder dieser gelbe van auf den hof...“ mitbekomme...

Aber nach einer wirklich guten FBI-Kampagne von Thomas war der Durst der Gruppe nach Rollenspiel im Amerika des Jahres 2002ff erst einmal gedeckt und so begrub ich meine Kamapagnenidee zunächst wieder, konnte meiner Gruppe aber immerhin einen UA-OneShot abringen, für den ich die Charaktere vorbereitete. Die Runde lief dann gut genug, dass die Gruppe mir, meiner Kampagne und UA tatsächlich eine Chance gab. Was dazu führte, dass vorgefertigte OneShot-Charaktere, die eigentlich nur ein Abenteuer lang halten sollten jetzt eine ganze Kampagne durchzustehen hatten. Auch manchmal eine durchaus interessante Erfahrung...

Story-Kommentar: Atkins (S. 5)

Der gute Atkins. Die Schreibweise seines Namens variiert je nachdem wer es gerade versucht. Über seine genaue Rolle in der Kampagne war ich mir zu dem Zeitpunkt noch nicht sicher, genauso wenig wie bei Sarah Miller, die gleichzeitig eine Umfrage bei den Sullivans durchführte. Beide Charaktere hatten zu dem Zeitpunkt nur die Aufgabe ein klein wenig Neugierde bei den Spielern zu wecken. Später wurden sie zu Eckpfeilern der Kampagne.

Heut' zurückblickend auf das Gespräch zwischen Atkins und dem Duke am 25. September 2003 gibt es einen recht guten Grund warum er da war: Immerhin sollte mit Ian Young ein anderer Adept durch die Stadt geführt werden und da wollte Atkins die Gemütslage des Duke vorher eben noch einmal persönlich begutachten.



Atkins – Welche Rolle mag er spielen?

Story-Kommentar: Ian Young (S. 6)

Ian Young ist ein Adept. Und zwar keiner von der kuscheligen, verschrobene, sondern von der ganz kranken Sorte. Er ist ein Thanatomant. Ein Todesmagier. Und warum Kinder? Hätte einer der Charaktere ihn das gefragt, hätte er vermutlich eine Antwort bekommen wie: „Weil es so leicht ist.“

Ich sagte doch, er erst von der ganz kranken Sorte.

Als Thanatomant war es für ihn natürlich kein Problem Alfonso auszuschalten und zu fliehen. Young wird später selber Tod im Wald aufgefunden. Wie er gestorben ist, weiß bis heute niemand. Und ich meine niemand. Zwar lässt Atkins bei einem Treffen mit Harry durchscheinen, er habe Young getötet, aber so wie ich Atkins kenne bezweifle ich das doch stark...

Aus storytechnischen Gründen ist Young aus recht simplen Gründen über den Jordan gegangen: Damit die Sullivans ziemlich sicher ausschließen können er habe ihre Tochter. Einfach, aber effektiv.

Story-Kommentar: Vor 400 Jahren (S. 6)

Vor 400 Jahren machte sich ein Mob in den Wald auf, um einen vermeintlichen Werwolf zu stellen. Gleichzeitig befanden sich zwei Brüder auf einer persönlichen Vendetta und eine Mutter suchte verzweifelt ihre in den Wald gelaufene Tochter.

Am 25. September 2003 machte sich ein Mob in den Wald auf um einen definitiven Kindermörder zur Strecke zu bringen. Gleichzeitig befanden sich 2 Brüder auf einer persönlichen Vendetta und die Sullivans suchten verzweifelt ihre in den Wald gelaufene Tochter.

Zufall? Sicher nicht.

Alles was man von dem Vorfall vor 400 Jahren noch weiß, ist dass kaum jemand lebend aus dem Wald zurückgekehrt ist und niemand über die Vorfälle dort ein Wort verlor. Es war jedoch kein Werwolf, der dort ein grausiges Massaker angerichtet hatte, sondern der Mob selbst. Es löste sich ein Schuss und der erste starb. Ein kräftiger junger Bursche, dessen Vater es dem Übeltäter mit gleicher Münze heimzahlte. So nahm eine Spirale der Gewalt ihren Lauf.

Im Jahre 2003 haben unsere Protagonisten, die Herricks wie die Sullivans, immer wieder Flashbacks, in denen sie an jenen tragischen Ereignissen von vor 400 Jahren teilnehmen. Und auch im Jahre 2003 löst sich wieder ein Schuss...

Diesmal jedoch haben alle Beteiligten mehr Glück, denn die verständigten Marshalls kommen rechtzeitig im Wald an, um diesen zu befrieden.

Ob es vor 400 Jahren wirklich einen Werwolf gegeben hat ist angesichts des Massakers, das Menschen an Menschen angerichtet haben eher nebensächlich, aber ich verrate es Ihnen dennoch gerne: Ja, da war einer. Der Jäger war's.

Story-Kommentar: Briefe und Doppelgänger (S. 7)

Hier treten als unheiliges Dreigestirn gleich mehrere Dinge auf, die so in wohl fast allen Runden vorkommen. Sozusagen „in a nutshell“. Also, dreimal der klassische SL, nur in anderen Kleidern.

Zum Einen haben wir da den Duke. Der bekommt einen gelben Van *zwinker* und Hinweise auf Doppelgänger. Ich als SL habe viele Ideen, was es mit denen auf sich haben kann, aber vor allen Dingen treibt mich eine Szene an, die ich mir hundsgenial vorstelle: Thomas trifft auf einen Doppelgänger und dann ... ja und dann? Das würde ich ja nur zu gerne wissen. Ein klassischer SL des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Dann haben wir die Sullivans. Die haben ihren Plot. Den habe ich geplant und der wird auch so kommen, so war ich als einziger in der Gruppe die Initiative-Regel

begriffen habe! Ein klassischer SL des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Und letztlich haben wir Harry. Ich habe absolut keine Ahnung, was ich mit dem machen soll. Also gebe ich ihm erstmal einen Schließfachschlüssel und setze auf die Kompromißbereitschaft des Spielers. Was in dem Schließfach ist? Woher zum Geier soll ich das wissen? Aber ich habe jetzt viel Zeit darüber nachzudenken. Ein klassischer SL des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Wie Sie sehen habe ich ideale Bedingungen für eine Kampagne geschaffen.

Abenteuer-Kommentar: Das tote Mädchen (S. 8)

Ja, das erste Abenteuer. Ersonnen in ungefähr einer Stunde im ICQ Chat mit Wawozzle aus dem GroFaFo. Ja, eine Stunde. Ungefähr so lange braucht ein SL für seinen Plot. Die ewigen Arbeitsstunden, die da angeblich drinstecken sind erstunken und erlogen. Was sollte es leisten? Es sollte einen ungefähren Eindruck davon vermitteln wie „Unknown Armies“ ist. Also amerikanisch, ein bisschen *weird* und auf Menschen fixiert.

Und da, dachten wir, wäre es doch eine nette Idee uns bei den amerikanischen urbanen Legenden zu bedienen. Sie wissen schon, Cola löst Salami über Nacht auf, wenn man seinen Zahn unter das Kopfkissen legt kommt die Zahnfee und man darf sich was wünschen oder eben das tote Mädchen, das per Anhalter mitgenommen wird. Die Zahnfee war gerade durch einen Film angehandelt, die Salami in der Cola gab nicht viel her, also entschieden wir uns für die lebende Tote.

Die hört übrigens auf den Namen Victoria „Vicky“ Timmons. Wenn man nur den Anfang ihres Spitz- und ihres Nachnamens betrachtet ergibt das „Victim“. Das ist das genialste Namenswortspiel, das mir je eingefallen ist. Ich erwarte Anerkennung und Respekt.

Die Spieler torkelten etwas unbeholfen durch den recht ereignisarmen und auf wenige NSCs fokussierten Plot und mir gelang es auch nicht so recht, dass zu ändern. Aber wenigstens waren ihre Gesichter als sie erkannten, welches Grauen sich in dieser Familie abgespielt hat, all meine Mühen wert. Die ganze Stunde Vorbereitung.

Wenn man will, dass das Abenteuer richtig abgeht, der sollte es als OneShot leiten und die Rollen wie folgt verteilen: Einer spielt das Mädchen, einer den Vater, einer den Freund des Mädchens und einer denjenigen, der das Mädchen mitnimmt. Have Fun!

Übrigens hat der gute Paul Shore seine Frau und sein Kind erschlagen. Ein Duke wer Böses dabei denkt...

Story-Kommentar: ‘Die Doppelgänger’-Update (S. 8)

Da ist er wieder. Der doppelte Duke. Doch das erste Mal sieht er sein Gesicht im Fernsehen. Nur das es einem anderen gehört. Und es ist tot.

Das war auch das erste Mal, das ich beschloss, Alex Abel in die Geschichte einzubinden. Alex hat also ein Interesse an dem Duke. Welches? Nun, der Duke steht in seiner Schuld und Alex pflegt es Schulden einzutreiben. Ferner hat Alex genug Macht, um die Nummer mit den Vans einzufädeln. Warum er so einen Aufwand treibt? Zum einen, weil er es kann und es ihm Spaß macht und zum anderen, weil er will, dass sich der Duke von alleine erinnert. Hat hier irgendwer den Film „Angel Heart“ gesehen? Wäre doch schon irgendwie lahm gewesen, wenn der Teufel nach 5 Minuten gebrüllt hätte „Du bist Johnny Handsome und deine Seele gehört mir!“ Oder etwa nicht?

Was ich an der Pause im Diner noch erwähnen möchte, ist der Dialog, der herrlich an den guten Tarantino (also den aus „Reservoir Dogs“ und „PulpFiction“, nicht den aus „KillBill“) erinnern lässt und sich hier leider kaum wiedergeben lässt. Da muss man wohl dabei gewesen sein. Daumen hoch an meine Spieler.

SL-Kommentar: „Denn wer auch immer meine Briefe geschrieben hat, der weiß zumindest mehr als wir.“ (S. 8)

Bill: Socrates; *“The only true wisdom consists of knowing you know nothing”.*

Ted: *That’s us, dude.*

– Bill & Ted’s Excellent Adventures

Abenteuer-Kommentar: Ratten (S. 8)

Irgendwas kam mir damals heftig in die Quere und ich konnte nicht wirklich vernünftig was vorbereiten. Vermutlich musste ich arbeiten und mich fühlte mich unmotiviert, weil mich damals meine Vorlesungen, mein Job und das Leben allgemein irgendwie ankotzten. Jedenfalls hatte ich in das Abenteuer selber keine Stunde Überlegung eingebracht, sondern die Zeit, die ich brauche, um von mir zum Spielort zu fahren. Das sind ziemlich präzise 12 Minuten.

Also waren es Ratten, denn Ratten sind anerkannt cool. Und es war eine Epideromantin, die können eine junge SC-Gruppe ganz schön schocken. Jede Menge Ratten und eine Epideromantin. Das ist das ganze Abenteuer. Eigentlich sollten wir den Mantel des Schweigens drüber legen und nie wieder davon sprechen. Aber es hatte zumindest zwei coole Szenen. Zum einen die Szene im Keller und zum anderen die im Wohnzimmer.

SL-Kommentar: Bildlich vorstellen (S. 8)

Die muss man sich einfach mal bildlich vorstellen. Da tritt ein wutschnaubender Duke die Wohnzimmertür ein, fest damit rechnend dahinter ein Arschloch vorzufinden, das seine Frau verprügelt. Direkt hinter ihm sein Bruder Harry. Der Gruppen-Belkar freut sich schon darauf, eben jenem Arschloch eins auf die Kauleiste zu geben. Und was finden sie?

Ein am Boden zerstörtes, armes Würstchen, das seine Frau unter Tränen anfleht aufzuhören sich selbst zu verletzen, während diese sich, ebenfalls unter Tränen, das Tranchiermesser an den Arm hält und ihm sagt, dass sie das einfach tun muss. Und unsere beiden Macho-Cops?

Die wissen auf einmal überhaupt nicht mehr in welchem Film sie sind.

Ist die Szene geil? Ich find' die Szene geil.

Story-Kommentar: Harrys Schicksal (S. 9)

Und hier nun der Teil der Kampagne, in den ich dann doch zwischen den Sitzungen etwas Hirnschmalz investiert habe. Der arme Harry. Die Sullivans suchen sich ihre Tochter. Der Duke ist im wahrsten Sinne des Wortes auf einem Selbstfindungstrip. Und was hat Harry? Einen dämlichen Schließfachschlüssel. Boah, nee wie toll.

Fand der Spieler auch und irgendwie galt es ihn ein bisschen mehr an die ganze Sache zu schweißen. Ihm etwas vor die Füße zu werfen, das seine Neugier weckt. Da der Spieler schon in immer eine kleine Affinität zu irgendwelchen Geheimbünden hatte, involvierte ich für ihn die Sleepers um Atkins noch stärker in die Kampagne. Diese hatten jetzt echtes Interesse an dem guten Harry. Aber hier hat ein Haufen irrer Ratten zum Leidwesen des armen Slepplers ein erstes Gespräch wohl vereitelt.

Ach ja: Das der Spruch „Never forget the sleeping tiger“ nicht vor Subtilität strotzt, das weiß ich selber auch. Aber glaubt mir es wird noch schlimmer werden...

SL-Kommentar: Palmer (S. 9)

SL-Geschichten aus dem wahren Leben. Was klingt wie der Titel einer potentiell erfolglosen Doku-Soap ist einfach genau das: Eine Momentaufnahme aus dem Leben eines jeden SL. Man kann Stunden damit zubringen riesige Intrigen und unglaublich ausgefeilte NSCs zu entwerfen und manch armer, unverbesserlicher SL-Tropf tut das auch bis heute, aber am meisten Spaß haben die Spieler an etwas völlig banalem, was man irgendwann einfach mal aus dem Ärmel geschüttelt hat.

In diesem Fall war es Detective Palmer. Der sollte die SCs verhören und wieder laufen lassen. Mehr nicht. Aber die meine Spieler genossen es den Armen durch zur



Schau gestellte Zwangsneurosen fast in den Wahnsinn zu treiben. Nee, was hatten die ihren Spaß... Daraufhin hatte Palmer die SCs auch entsprechend auf dem Kieker. Sein Pech. Doch dazu später mehr...

Detective Palmer**Story-Kommentar: Krankenhausbesuch (S. 9)**

Eigentlich sollte das nur ein kleiner Stimmungsanheizer sein. Jack glaubt seine kleine Tochter zu sehen und rennt vor ein Auto. Und natürlich war die Kleine nicht seine Tochter. So einfach sollte das sein. War es im Grunde auch, nur war es so als SL interessant, wie der leicht erboste Duke den ersten Schritt auf eine Straße machte, die ihn schließlich zu sich selbst führen sollte. Zu Benjamin Walters.

Auch interessant ist vielleicht, dass Harry in der Zwischenzeit mit den Sleepers flirtet, ganz egal, was er dem Duke gesagt hat. Als „Gegenleistung“ wollte Harry von den Sleepern Hilfe im Fall der Sullivantochter und Informationen über die Entführerin. Und erstmals spukte eine interessante Idee in meinem Kopf herum: Harry, der Sleppler und der „böse“ Duke ... das hat doch Potential...

SL-Kommentar: Zu dem Zeitpunkt war mir einfach danach, Part I (S. 10)

Mary ist schwanger, aber Jack ist unfruchtbar. Einfach weil ich gerade Lust dazu hatte. Ich sadistisches Schwein. Und ich schlafe nachts nicht mal schlecht. Manchmal ekel ich mich vor mir selber. Nein, das war gelogen. Tu ich nicht.

Was aus einer Laune heraus begann, ist mittlerweile Teil eines Kampagnenkonzeptes. Auch sowas passiert einem SL ständig.

Und die armen Sullivans können einem eigentlich Leid tun. Ich sadistisches Schwein...

Abenteuer-Kommentar: Billy-Boy (S. 11)

Ich denke über das Abenteuer muss nichts mehr gesagt werden, es steht schließlich im Grundregelwerk drin. Aber warum habe ich es integriert? Hey! Der dreifache Bill ist eine Steilvorlage! Den muss man einfach mit dem x-fachen Duke konfrontieren. Und dem zweiten

Bill wurde doch das Kind entführt, oder? Gleich noch eine Steilvorlage.

Interessant, dass die SC den zweiten Bill sowohl den Rachemord an Don Lewis durchführen als auch freiwillig entkommen ließen. Aus ihrer Sicht durchaus gerechtfertigt, immerhin hat dieser kranke Bastard Bills kleine Tochter auf dem Gewissen. Dafür hat er nichts anderes als den Tod verdient. Und sei dieser noch so grausam.

Derweil scheint in Blue Hills die Sonne auf die Dächer des friedlichen Städtchens. Man hört ein paar Kinder lachen. Sie spielen verstecken.

SL-Kommentar: Zu dem Zeitpunkt war mir einfach danach, Part II (S. 11)

Jetzt haben die Sullivans im Lotto gewonnen. Einfach weil ich gerade Lust dazu hatte. Ich großzügiger Gutmensch. Und ich erwarte nicht mal Lob. Manchmal bin ich von mir selbst begeistert. Und das war jetzt nicht gelogen.

Was aus einer Laune heraus begann, ist mittlerweile Teil eines Kampagnenkonzeptes. Auch sowas passiert einem SL ständig.

Und die armen Sullivans können einem eigentlich Leid tun. Ich sadistisches Schwein...

Story-Kommentar: Pläne und Palmers (S. 12)

An diesem Spielabend konnte ein weiteres Rollenspiel-Axiom seine Gültigkeit untermauern. Egal wie viel Zeit man ihnen gibt, egal wie viele Möglichkeiten man ihnen gibt, wenn die Spieler sich einen wasserdichten Plan ausdenken, dann ist der nüchtern betrachtet meistens eine Katastrophe. Im vorliegenden Fall wollten die Spieler eine plausible Begründung für ihre Verletzungen aufzeigen, die sich schließlich folgendermaßen zusammenfassen lässt: Beim pinkeln wurden sie von jugendlichen mit Schrotflinten, semi-automatischen Waffen und einem Gaswerfer angegriffen. Passiert mir

auch ständig...

Doch meine Spielgruppe hatte Glück im Unglück. Sie erinnern sich an Detective Palmer? Der konnte die SCs immer noch nicht leiden und hat eine Nachtschicht geschoben, um ihnen etwas nachweisen zu können. Ich fand es witzig es von einem Wurf abhängig zu machen wie viel er herausfindet. Und er fand alles raus. Er fand plausible Beweise dafür, dass die SCs sich an mindestens zwei Orten gleichzeitig aufhielten. Nämlich in einem Trailerpark und einem Supermarkt. Dies war dann auch in etwa der Punkt, an dem er beschloss es gar nicht mehr so genau wissen zu wollen. Er ließ sie gehen.

Story-Kommentar: Eerledigt Bewährungsarbeit (S. 12)

Harry ist nicht der neue Laufbursche der Sleepers, sondern soll mal ein ganz großer Cleaner werden. Der Narco-Alchemist ist nicht mehr und nicht weniger als eine Bewährungsprobe. Eine, die er mit Bravour bestehen soll...

SL-Kommentar: Wir bitten darum (S. 13)

Eine Szene wie gemacht für eine Fernsehserie!

Ein Bauer und ein US-Marshall schleppen ihren offensichtlich toten Begleiter, einen Polizisten, in einen Schuppen und zünden ihn an.

Story-Kommentar: Träume (S. 13)

Endlich beginnt das große Träumen! In jeder zweiten Runde darf meist mindestens einer der SCs ganz furchtbar bedeutungsschwanger träumen. Was wollte jetzt speziell in dieser Kampagne mit den Träumen ausgesagt werden? Nun, es sind Erinnerungsfetzen an des Dukes letzte Tage als Benjamin Walters. Erinnerung, die künstlich unterdrückt wurde und jetzt durch die ... Strapazen ... der Reise wieder hervorbricht. Für den Auftakt sollte er sich einfach daran erinnern, dass er überhaupt ein anderes Leben hatte. Eines mit Frau und

Das große Roadside Attractions-Gewinnspiel

Die Herricks und die Sullivans befinden sich auf der Suche nach einem kleinen Mädchen – doch eine Frage bleibt: wie heißt das Kind?

Die ersten fünf Einsender, die unserer Redaktion die korrekte Antwort mit entsprechender Textstelle zukommen lassen, können sich einer ganz besonderen Belohnung sicher sein!

Alle Einsendungen richten Sie bitte an SeelederSchar@nerdor.de

Dieses Gewinnspiel gilt nicht für Mitglieder der 'Eliterunde Aachen'. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kind.

Interessanterweise sollen seine Theorien, was es mit den Träumen auf sich hat später in eine ganz andere Richtung gehen: Er glaubt durch die Augen eines seiner Doppelgänger zu sehen...

Bleibt die Frage offen, wer die Beiden sind, die ihn da in der Mangel haben: Ich bin nicht befugt, dass zu sagen.

Story-Kommentar: Was der Rest so treibt (S. 13)

Da der Duke nicht wirklich wissen kann, was die Sullivans und sein Bruder in seiner Abwesenheit so getrieben haben fühle ich mich verpflichtet dazu Sie an dieser Stelle etwas aufzuklären.

Fangen wir mal mit Harry an. Harry zog mit einem Duke-Doppelgänger zu dem Narco-Alchemisten, um mal mit diesem „zu reden“.

Vielleicht an dieser Stelle noch ein oder zwei Wörter zu der Drug-rat: Wirklich ausgearbeitet war der Kerl nicht. Er war wie die meisten seiner Zunft auf der Suche nach dem Stein der Weisen und wie ebenfalls die meisten seiner Zunft glaubte er diesem sehr Nahe zu sein. Es fehlten ihm nur leider noch ein paar nicht ganz billige Zutaten. Um seine schwachen Finanzen nun etwas aufzubessern pumpete er ein paar Jugendliche mit Drogen voll und ließ diese dann mit Überfällen das Geld beschaffen.

Das „Gespräch“ zwischen Harry und dem Alchemisten und dem doppelten Dukechen war eher kurz. Der Alchemist spritzt dem Doppelgänger ein Gift und Harry schießt den Alchemisten und sein Labor zu einem nicht mehr von einander unterscheidbaren Klumpen zusammen. Die Suche nach einem Gegengift war dann auch nicht wirklich von Erfolg gekrönt. Also ruft Harry seine neuen Homies von den Sleepern an und bittet um Verstärkung. Diese soll er dann auch haben, denn schon rückt ein Ärzteteam an. Dieses wiederum bekundet erstmal seinen Unmut über das kaputte Labor, schafft es aber dann ein Gegenmittel zu entwickeln. Zumindest sagen sie das, spritzen dem Doppelgänger was und verschwinden. Auf dem Weg zu den Sullivans verreckt der Doppelgänger dann jedoch elendig.

Wer dieser Doppelgänger war? Einer der Doppelgänger, den die Sleeper unter Kontrolle hatten. Er sollte seinen Einfluss auf Harry geltend machen und dann entsorgt werden. Gleichzeitig sollte in einer abgelegenen Lagerhalle der Duke von zwei leidlich informierten Schlägern beseitigt werden, woraus aber ja nichts wurde. Zumindest ein Ziel haben die Sleepers erreicht: Harry ist voll auf ihrer Seite. Und weil bisher alle Übernatürlichen nur Arschlöcher waren geht er sogar

seinen ersten Schritt auf dem Weg des Kriegers. Dieses Magierpack muss bekämpft werden!

Mary und Jack hatten einen vergleichsweise ruhigen Abend. Zuerst haben sie eine andere Reisegruppe kennen gelernt, die auch mit einem gelben Van durch die Gegend zog. Die auch seltsame Briefe erhalten hatte und die auch auf der Suche nach ihrem Kind war. Zumindest zwei von ihnen. Der dritte war Andrew Tyran. Warum er unterwegs war wusste zu diesem Zeitpunkt niemand. Und ich meine niemand! Aber in nicht allzu ferner Zukunft soll es sehr wichtig werden. Die zweite Reisegruppe habe ich insgesamt einfach mal wieder aus einer Laune heraus hinzugefügt. Was genau hinter ihnen steckt wusste ich damals noch nicht und spielte mit der Idee rum die beiden Van-Besatzungen zu Spielfiguren zweier mächtiger Magier, Adepten, *whatever* zu machen sah dann aber davon ab. Doch dazu später mehr.

Die Sullivans konnten den Abend dann gemütlich mit der Vereitlung eines Überfalls durch die Drogenkids des Alchemisten ausklingen lassen bevor sie wieder zu den anderen stießen.

Abenteuer-Kommentar: A few of my favorite things (S. 14)

Da Néomi an dem Abend nicht konnte streute ich ein kleines Kaufabenteuer ein und zwar „A few of my favorite things“ von John Tynes. Einfach schrecklich. Komische Begegnungen die einfach nacheinander ablaufen und das Ergebnis einer Zufallstabelle gewesen sein können. Und am Ende ist mal wieder nichts passiert. Ließ sowohl die Spieler als auch mich äußerst unbefriedigt zurück.

Story-Kommentar: Avatar-Kämpfe (S. 14)

Was war in Newark geschehen? Das Namensschamäleon Sarah Miller wandelt auf dem Avatarpfad 'die Unschuldige'. Genau wie die Schwester des Newarkschen Doppelgängers. Natürlich hat Sarah es in Newark auch zu einigem Einfluss gebraucht wie aufstrebende Avatare das nun mal so tun.

Eines Tages jedoch kam es zu einer Konfrontation der beiden Damen in deren Verlauf Sarah ihre Nebenbuhlerin erschlug. Härter gegen das Tabu der Unschuldigen verstoßen kann man fast schon nicht mehr und auch Sarah konnte nicht mehr weiter auf ihrem Pfad wandern. Sie konnte es zwar schaffen dem langen, verkrüppelten Arm des Gesetzes auszuweichen, aber alle Ambitionen in die Clergy aufzusteigen konnte sie begraben. Und dabei wollte sie stets nur das Beste. Jetzt musste sie sich was anderes überlegen...

Story-Kommentar: Avatar-Nachwuchs (S. 15)

Wie in meinem letzten Kommentar geschrieben musste sich Sarah was Neues überlegen, um die (nächste) Welt zu retten. Und das Simpelste, was ihr dazu einfiel, war ein Stellvertreter. Und die kleine Sullivan? Blond gelockt wie ein Engel, lieb, wunderhübsch und einfach süß. Die perfekte Unschuld. Und so schwer es Sarah auch fiel, und glauben Sie mir es fiel ihr schwer, sie musste die Kleine von ihren Eltern trennen, denn nur bei ihr könnte sie die nötige Ausbildungen erfahren und der Kleinen würde es ganz sicher nicht schlecht bei ihr gehen.

Und als Sie bei den Sullivans klingelte, um das Mädchen in Augenschein zu nehmen schritt auch sie wieder auf einem Avatarpfad...

Story-Kommentar: Harry-Update (S. 16)

Was trieb der gute Harry eigentlich während sich der Rest der Bande mit Mordvorwürfen, Doppelgängern und Sarah Miller rumschlugen?

Er war auf dem Weg zu seinem Schließfach und ich wusste mittlerweile auch was drin ist. Toll nicht? Er hatte sich Dicks Wagen ausgeliehen und hoch und heilig versprochen ihm keine Schramme zuzufügen. Der Spieler tat dies mit so einem breiten Grinsen, das allen am Spieltisch klar war, dass der Wagen die Bekanntschaft mit Harry nicht überdauern sollte...

Nachdem Sarah Miller Mary am Telefon mitgeteilt hatte, dass ihr alles nun folgende Leid täte gab sie bei ihren Newarker Verbindungen unsere Reisegruppe zum Abschussfrei. Und obwohl Harry von alldem nichts ahnte war er als erstes Opfer auserkoren. Und so versuchten ihm drei Möchtegern-Schläger, die lange für ihre erste Knarre und noch länger für ihren coolen, schwarzen Van gespart haben, auszuschalten. Sie rammten ihn und zwangen ihn zu halten, um postwendend das Feuer zu eröffnen.

Das verdarb Dirty Harry ein bisschen die Laune und auch löste den Knopf an seinem Pistolengurt. Ein wirkliches Match waren die anderen für ihn natürlich nicht und er setzte seinen Weg fort.

Unterwegs erhielt er dann noch einen Anruf von Atkins, der ihm sagte, dass er Sarah Millers Akte besorgt hätte. Nach kurzem Gespräch sagte er, er würde diese zu der Bank bringen lassen, in der sich auch das Schließfach befand.

Harry kam nachts an der Bank an, parkte im Halteverbot, klappte den Sitz zurück und schlief ein. Am nächsten Tag versuchte er unter nebulösen Andeutungen der netten Politesse, die ihn weckte eine Akte über eine gewisse Sarah Miller zu entlocken. Doch alles, was er bekam war ein Strafzettel.

Jetzt das Schließfach. Es enthält *trommelwirbel*

Einen gelben Umschlag. Und dieser enthält Fotos aus Kindertagen, Bilder auf den sich der Duke verletzte, weil er vom Baum fiel oder ähnliches. Ein Anruf beim Duke ergab, dass dieser die Narben, die er nach den Verletzungen haben sollte, nicht hatte. Und Harry kam ins Grübeln: Ist dieser Mann wirklich mein Bruder? Doch auch der Duke kam ins Grübeln: Wer zur Hölle bin ich?

Als Harry die Bank verlässt, wird er noch von einem scheinbar Obdachlosen angesprochen, der ihm dann die Akte von Sarah Miller zuspiziert. Aus dieser gehen noch eine Reihe weiterer Namen der Dame und ihr präferierter Avatarpfad hervor. Seit ein paar Monaten hat man allerdings ihre Spur verloren.

Auf der Fahrt zum Sammelpunkt mit dem Rest erfährt er noch, dass sein Bruder (?) wegen Mordes gesucht wird und strandet Dank Autopanne noch in dem Nest Superior. Kennt hier eigentlich jemand den Film oder das Buch „U-Turn“?

Story-Kommentar: Vans und Entführungen (S. 17)

Meine Güte ... das hier fing als lustiges Kommentieren an, mittlerweile tippe ich mir die Finger Wund, um Ihnen all das zu erzählen, was der Duke total verrallt hat. Was hat Tyran also über die Vans herausgefunden? Er hat herausgefunden, dass die Vans meist in die Hände von Kleinkriminellen oder Leuten mit zumindest ernsthaften Problemen fielen, um diese dann im entscheidenden Moment „zu verraten“. Zum Beispiel vor der Bank nicht anzuspringen. Es stellt sich die Frage: Warum?

Die Vans sind intelligent. Mehr noch: Sie leben. Und sie stoßen über kurz oder lang jede ihrer Besatzungen ab, immer auf der Suche nach einem ganz bestimmten Menschen: Nach ihrem Vater. Nach Benjamin Walters. Abel, der bekanntlich auch nach Walters sucht, hat das schon recht früh erkannt und benutzte die Vans, um auszusortieren, welche Doppelgänger wirklich nur Doppelgänger waren und wer der echte Walters ist. Sie führten sie ihn schließlich zum Duke und Abel begann sein kleines Spiel mit ihm. Hierbei soll auch Tyran noch eine Rolle spielen...

Stellt sich noch die Frage wie die Kindesentführungen da rein passen. Nun, die Sache mit der Sullivan-Tochter ist nun mal passiert, aber wie es der Zufall (?) so wollte, zieht sich Sarah Miller ausgerechnet nach Corpus Christi zurück. Manchmal haben auch die mächtigsten Männer der Welt einfach nur Glück, denn ein Blick auf Noble Passion und Obsession zeigt, dass er den Sullivans einfach helfen *muss*.

Die zweite Entführung war selbstinszeniert, damit die beiden Van-Besatzungen einen Grund haben sich auszutauschen und den Kontakt miteinander nach

einem ersten Treffen aufrecht zu erhalten...

Story-Kommentar: Tyrans Umschlag (S. 18)

Tyrans Umschlag erhielt tatsächlich, wie der Duke später noch mutmaßen wird, Aufnahmen von der Überwachungskamera im Elektroladen Tyran. Und ja, es ist zu sehen wie der Duke Tyrans Schwester erschlägt. *Natürlich* kann es auch einer der Doppelgänger gewesen sein, aber an so was denkt man jetzt nicht so unbedingt als erstes, wenn man gerade einen Stress-Check vermasselt hat...



Der andere Vanfahrer: Tyran

Story-Kommentar: Benjamins Wohnung (S. 18)

Harry und Jack begeben sich also zum Anwesen von Benjamin Walters. Ja, das ist das Haus aus des Dukes Träumen. Es ist verlassen. Scheinbar schon lange. Die Beiden stellen das Haus ein wenig auf den Kopf und gelangen schließlich in Benjamins Bastelstube. Viel anfangen können sie mit dem abgefreakten Kram kaum, doch für Harry sieht das alles sehr wie bei dem Narco-Alchemisten aus. Ganz klar: Hier hat noch so ein Adepten-Arsch gehaust, der sich einen Scheiß um normale Menschen kümmerte...

Schließlich finden die Beiden noch einen Brief, der Walters daran erinnerte doch bitte mal die fälligen Schulden zu zahlen. Unterzeichnet mit „A.A.“...

Schließlich bekommt Harry noch einen Anruf von Atkins, er solle eine Akte in einem chinesischen Restaurant namens „Sleeping Tiger“ abholen. Ja, im „Sleeping Tiger“! In der letzten Sitzung habe ich noch mal rausgerotzt was ging, so hieß irgendeiner der NSC Greg Tynes und eine der anderen merkwürdigen Gestalten im „Greyhound Bus“ war ein gewisser Dirk Allen. *So what?*

Nach dem Anruf schickt Harry Jack jedenfalls zurück

zu den anderen und setzt sich ab, um chinesisch essen zu gehen.

Story-Kommentar: Duke ist ein krankes Arschloch (S. 18)

Auch wenn es langsam nicht mehr tragbar ist, klammert der Duke sich immer noch an die Hoffnung, dass die ganzen Morde in seinen Träumen nicht von ihm begangen wurden, sondern von einem seiner Doppelgänger. An diesen Strohalm klammert sich sein Verstand, um elendig zu verrecken, statt zu sterben wie ein Mann.

Er sollte es endlich einsehen: Er ist ein psychopathisches, gewaltbereites und gemeingefährliches Arschloch. Er hat Tyrans Schwester erschlagen, weil sie ihm ein Bauteil nicht geben wollte, dass er dringend für eine Erfindung benötigte, die ihn aus seinen Schwierigkeiten mit Abel herausbringen sollte...

Kaum ist er zu Hause und hat alles soweit vorbereitet, da konfrontiert ihn seine Frau mit dem Mord, sie kennt schließlich ihren Pappenheimer. Und Benjamin fliegen schon wieder die Sicherung raus...

Als er wieder bei Sinnen ist, steht er über seiner Familie. Seine Frau hat er erdrosselt und seinen Sohn wohl erschlagen als dieser seiner Mum helfen wollte. Zumindest liegt der mit einer Kopfwunde unterm Fenstersims, aber wie wir mittlerweile wissen hat er's ja überstanden.

Noch bevor Benjamin weiß, was passiert, sieht er durch das Küchenfenster einen Wagen vorfahren, aus dem zwei Männer aussteigen. Einer davon ist Atkins. Benjamin ahnt nichts Gutes, rennt in seinen Keller, wo er mal was vorbereitet hat und drückt auf „Power on“. Dann wird alles schwarz.

SL-Kommentar: Seherische Fähigkeiten hat der Gute (S. 18)

Herzlichen Glückwunsch, Duke! Du hast so viele Jahre Gefängnis oder Sklaventum gewonnen wie du ertragen kannst! Möchtest du eine Rede halten? Willst du jemandem danken? Vielleicht deinem Bruder?

Story-Kommentar: Die Clergy (S. 19)

Da ist ja noch der Plot mit den Sullivans und ihrer Tochter, richtig. Den habe ich, muss ich gestehen, bisweilen etwas aus den Augen verloren, was mich in die schlechte Lage brachte jetzt mittels eines „Deus ex Macina“ alles an wichtigen Informationen im 5-Minuten-Crashkurs rauszurotzen...

Das Sarah die kleine Sullivan benutzen will, um sie an ihrer Statt als die Unschuldige in die Clergy zu schicken, wissen Sie schon. Was ich bisher nur angedeutet habe

ist, dass sie selber ohne es zu wissen auch wieder auf Avatarpfaden wandelt. Sie ist „die Gefallene“ und wenn sie es nicht schafft das Sullivan-Mädchen in die Clergy zu verfrachten, dann landet sie selber da, nur anders als sie sich das vorgestellt hatte...

Im Grunde genommen haben die Sullivans die Wahl auf Kosten des Rests der Welt ihre Tochter zu retten oder nicht, doch ich habe das denkbar schlecht herausgearbeitet, sodass die Sullivans ihre Entscheidung im Nanosekundenbereich treffen. So packend das Finale um Harry und den Duke war, so sehr muss ich zugeben, das der Sullivans versaut zu haben...

Story-Kommentar: Die Akte (S. 19)

Beim Chinesen in Corpus Christi gibt es Ente süß-sauer, falschen Hasen und Akten über amoklaufende Adepten. In diesem speziellen Fall gibt es die Akte von Benjamin Walters. Und Harry sollte seinen Augen nicht trauen als er las, was er las...

Ich setze dann mal dort ein wo Walters aufhörte. Beim „Power On“-Knopf. Walters hatte sich von Abel die Mittel gepumpt, um die Vans zu bauen, konnte seine Schulden aber nie begleichen und schuf schließlich eine Reihe Doppelgänger, um sich so zu tarnen und Abels Einfluss zu entfliehen. In meiner Konzeption war Walters so eine Art Mechanomant, er schuf nicht wirklich Clockworks, aber er investierte Erinnerungen in seine Erfindungen. Nicht ganz legitim, aber der Geschichte dienlich. Nun kostet es eine ganze Menge Erinnerungen einen Haufen Doppelgänger zu erschaffen. Um genau zu sein kostet es alle Erinnerungen...

Als Atkins in Walters Keller vordrang fand er dort einen Haufen schlafenden Doppelgänger und den ohnmächtigen Benjamin vor. Er ließ alle sofort „in Sicherheit“ bringen, wo sie dann auch alle zu sich kamen. Nach eingehenden Untersuchungen stellte

man fest, dass Walters sich scheinbar an wirklich nichts erinnern konnte und der damals noch junge Atkins beschloss, ihn nicht töten zu lassen. Dabei kam Walters noch Freund Zufall zur Hilfe: Er sah einem Freund von Atkins, ebenfalls Sleeper, fast verblüffend ähnlich: Duke Herrick.

Es gelang den Sleepern unter hohem Aufwand alle Doppelgänger irgendwie an den Rande der Gesellschaft einzugliedern, Walter selber wurde in Dukes Herricks Heimatsstädtchen untergebracht: Blue Hills. So weit weg von allem, was ihn „rückfällig“ werden lassen konnte wie nur möglich. Atkins konnte unmöglich mit Abel rechnen...

Als Harry das alles verdaut hatte wollte er zwei Dinge: Seinen echten Bruder treffen und den Duke aus dem Weg räumen, der eine Frau für 2,50 US-\$ erschlägt...

Fazit:

Unterm Strich muss ich sagen war es schon eine prima Kampagne mir zumindest hat sie die meiste Zeit Spaß gemacht und ich glaube meinen Spielern auch. Zumindest haben sie das gesagt. Vielleicht wollten sie mir auch nur nicht das Herz brechen oder hatten Angst ich würde ihnen was antun, wenn sie nicht artig loben...

Sicherlich gab es auch mal Hänger und Sitzungen, die nicht so optimal gelaufen sind, aber diese waren Gott sei Dank die Ausnahme und nicht die Regel. Ich bin auch jetzt beim schreiben dieser Zeilen selber etwas überrascht wie vieles von dem, was ich zur Laufzeit der Kampagne aus Jux und Dollerei einfach mal einstreute mithilfe meiner Spieler sich dann zu einem Ganzen verknoten ließ.

Abschließend kann ich nur sagen: Och ... ich könnt noch mal...

Roadside Attractions



Vermischtes

Cartoon des Monats

Rollenspielgruppen sind ja bekanntermaßen eine komische Truppe und werden wie nichts anderes auf dem Planeten durch die Bezeichnung ‚bierernst‘ charakterisiert, wobei die Frage, welche von beiden Silben gerade mehr Gültigkeit hat, alleine von der Tagesform der Beteiligten abzuhängen scheint.

Nachdem der Intime-Teil zweifelsohne ernst gemeint war und der Spielleiter-Bericht sozusagen eine Brücke

schlägt, möchten wir abschließend noch ein wenig der humorvollen Seite des Spieltischgeschehens unseren Respekt erweisen und auch dort noch etwas aus dem Nähkästchen plaudern.

Ich denke, wer bis hierher durchgehalten hat, der wird auch seine Freude an den letzten Seiten dieses Dokumentes haben...



Irgendwie, manchmal steckt man da ja nicht wirklich drin, hatte der Charakter des Jack Sullivan den Status des „Gruppentrotzels“ gesichert. Das lag sicherlich nicht am Spieler, vielmehr an der Idee, dass ein leidlich gebildeter Bauer von der Ostküste quer durch die Staaten ziehen würde, um sein kleines, blondes Mädchen zu retten, von dem Anfangs niemand wirklich wusste, wo es nun abgeblieben war.

Es wusste *niemand*. Nun, genau daher entstand auch das folgende Bild...

Frau Dr. Monica Cater antwortet

Sehr geehrte Frau Dr. Cater,
ich habe ein Problem! Ich glaube mein Mann ist schwachsinnig. Wir haben jetzt ein Mobiltelefon, weil wir in letzter Zeit ständig auf Reisen sind. Seitdem telefoniert er ständig. Zumindest glaubt er das. In Wirklichkeit brüllt er nur ständig "Hallo!" in das ausgeschaltete Handy und beschwert sich über die Verbindung. Mittlerweile haben wir das Telefon heimlich durch eine Fernbedienung ersetzt, damit ich wenigstens telefonieren kann. Er hat es nicht mal bemerkt! Ich mache mir Sorgen um meinen Mann. Ich liebe ihn noch, aber ich glaube manchmal, dass er schwere psychische Probleme hat. Glauben Sie, dass ich ihm irgendwie helfen kann?

Mit freundlichen Grüßen
Mary Sullivan

Dr. Monica Cater antwortet:

Nö. Ihr Mann hat einen Dachschaden und ist dazu noch dumm wie Brot! Schicken Sie ihn in die Wüste und suchen sie sich was besseres. Wie wäre es mit einem schönen französischen Weinhändler? Den Franzosen sagt man nicht umsonst nach die besten Liebhaber der Welt zu sein und zu einem Gläschen Wein kann ich zumindest nie "Nein" sagen...

Sehr geehrte Frau Dr. Cater,
ich habe eine Frage an den Spielleiter, der diese Ausgabe für Ihre Zeitschrift schreiben soll:

Einer meiner Spieler kann zum wiederholten Male nicht zur Runde kommen. Er ist ein prima Kumpel und guter Spieler, wenn er da ist, und sagt auch immer rechtzeitig ab, also wird er auf jeden Fall in der Runde bleiben. Da meine Gruppe aber ständig auf Reisen ist, frage ich mich, wie ich seinen Charakter aus dem Spiel nehmen kann, wenn der Spieler nicht da ist. Sie können ihn ja schlecht irgendwo zurücklassen...

Ein Bruder im Blute

Der Spielleiter antwortet:

Was soll der Scheiß mit dem Bruder im Blute?

Na ja, trotzdem. Wir hatten auch so einen Fall. Ich habe den Charakter dann quasi nebenher laufen lassen und sich mit irgendeiner Kleinigkeit, einem Handy, beschäftigen lassen. Ich hab' das dann zur Erheiterungen der anderen Spieler manchmal ziemlich in Slapstick abgleiten lassen, kam ganz gut an und tat auch keinem weh.

Irgendwann haben die anderen dann das Handy ausgetauscht und sich jedes Mal halb kaputt gelacht, wenn der Spieler versuchte zu telefonieren...

Zitate zum Schmunzeln und Nachdenken...

Die ersten Sätze unserer Kampagne:
 Néo: Geh zu deinem Bruder - Mann!
 Scorp: Ich zieh meinen Gürtel aus und verprügel sie!

Kenny: Ist das deine Tochter?
 Scorp: Nee, meine Tochter ist 12...
 Marcel: *seufz* Nein, sie ist 9...

Marcel: Ich kann hier schwängern wen ich will - ich bin Spielleiter!

Scorp: Warum bastelst du eigentlich Antagonisten Marcel,
 wir haben doch uns...
 Marcel: Ihr HABT bisher KEINE Antagonisten!!
 Scorp: Oh.

Scorps Charakter ist unfruchtbar...
 Néo: Ich bin schwanger...
 Scorp: Aber...
 Marcel: Sag es ihr! Ich freue mich schon die ganze
 Woche darauf!!

Kenny: Wohin wollen wir?
 Thomas: Einen Dealer töten?!
 Kenny: Das wollte ich hören...
 Thomas: Dann ist ja alles wieder normal...

Néo: Wir sind uns einig...
 Scorp: Wir lieben uns, das Kind muss ist von mir...
 Thomas: Es ist aber trotzdem keine Tinte im Füller...
 Scorp: *finster guck*
 [...]
 Marcel: Tote Hose...
 Scorp: Unfruchtbar!
 Marcel: Luftpumpe!

Scorp: Wir hatten die Leiche entsorgt, oder?
 Marcel: Ja...
 Kenny: Wir hatten sie ins Feld geworfen, oder?
 Marcel: Nein, eigentlich hattet ihr sie in einen Schuppen
 geworfen und den angezündet...
 Kenny: Oh ja, richtig...

Pure emotionale Wucht:
 Néo: Ich liebe dich!
 Scorp: Ich dich auch!
 Néo: Und das Kind ist sicher von dir...
 Thomas: *betätigt im Nebenraum die Klospülung*

Scorp: Oh Gott, so irre könnten wir werden ... *guckt
 auf seinen Charakterbogen* ... jupp, können wir...

Beim Gefängnisausbruch:
 Scorp: Aber leise, nicht dass die anderen noch nei-
 disch werden!

Scorp: Alles wird gut...
 Néo: Ganz bestimmt Jacques ... ich meine ... Jack...
 Scorp: WER IST JACQUES?!